

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Inland: Reichsdruckerei, Leipzig. Ausland: Verlagsanstalt „Wilsdruff“, Leipzig. Inland: Reichsdruckerei, Leipzig. Ausland: Verlagsanstalt „Wilsdruff“, Leipzig.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 269 — 97. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 18. November 1928

## Presse und Rundfunk Dr. Goebbels: Zwei starke Waffen unseres Reiches

Reichsminister Dr. Goebbels hat einem deutschen Schriftsteller eine Unterredung gewährt, in der er sich zu aktuellen Zeitfragen äußerte. U. a. beschäftigte sich der Minister mit den Klagen, die hier und da wegen nicht genügender Unterrichtung der Öffentlichkeit während und nach der Spannungszeit im September erhoben worden waren.

Die deutsche Publizität hat nicht die Aufgabe, dem Leser unbedingte und um jeden Preis das Rechte auf den Frühlingsfuß zu legen. Es ist dies der Ehrgeiz der privatkapitalistischen Zeitungsmonarchie in den sogenannten demokratischen Staaten. Sie leben untereinander in schärfster Konkurrenz, und wer am frühesten die neueste Nachricht bringt, darf sich gewöhnlich auch der größten Auflage rühmen. Bei uns ist die Presse eine wichtige Funktion des staatlichen Lebens. Sie ist zu einem Träger öffentlicher Pflichten geworden. Die deutsche Presse hat positiv in dem Zusammenspiel der staatlichen Kräfte mitzuwirken, es sind ihr somit gleichwertige Aufgaben zugewiesen wie etwa der Verwaltung oder zum Beispiel der Schule.

### Ausländische Spekulationen wurden zurückgefahren

Mit der Nachrichtenübergabe im Rundfunk verhält es sich ähnlich wie bei der Presse. Da sitzt das Publikum während der Biermischkonferenz in München am Rundfunkapparat und wartet gespannt auf die neuesten Mitteilungen vom Verlauf der Besprechungen. Ich kann das erhöhte Interesse verstehen. Und doch könnte ich in diesen kritischen Stunden auf innere Bedürfnisse nur wenig Rücksicht nehmen, weil es sich bei der großen Entscheidung, um die in München gerungen wurde, um eine Existenzfrage der Nation handelte. Schließlich ging es nicht um eine Einzelerkenntnis, auch wenn die persönlichen Interessen dieser Einzelerkenntnis durch die Entscheidung mitbestimmt wurden, sondern um Wohl und Wehe eines ganzen Volkes! Die Nation mußte der Welt gegenüber eine bestimmte und feste Haltung zeigen.

### Das Reich diktierte das Gesetz des Handelns

Der Minister ging dann auf die Tatsache ein, daß das Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt in den deutschen Zeitungen um 24 Stunden später als in den ausländischen verbreitet wurde. „Auch an diesem Beispiel zeigt sich die Verschlepperei der Nachrichtenübermittlung über die publizistische Arbeit bei uns und in den demokratischen Staaten. Am Tage der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast, wo der Führer noch einmal die Bedingungslosigkeit der deutschen Forderungen unterstrich, richtete der Präsident der Vereinigten Staaten eine Botschaft an den Führer. Diese Botschaft wurde im gleichen Augenblick, in dem sie abgelesen wurde, an die großen amerikanischen Blätter zur Veröffentlichung gegeben und natürlich auch von den Rundfunksendern überallhin verbreitet. Dieser und jener Volksgenosse erfuhr also diese Botschaft nicht zuerst durch seine Zeitung, sondern durch ausländische Sender, die ihm die Sache brüderlich anzeigten. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk unterrichteten ihre Leser und Hörer erst einen Tag später — und das wiederum aus gutem Grund. Im Vordergrund der deutschen Politik stand damals die Rede des Führers im Sportpalast und nichts anderes. Der Versuch der ausländischen Presse, uns das Gesetz des Handelns zu nehmen, indem man die Botschaft Roosevelts dazwischenwarf, mußte von uns zurückgewiesen werden. Nichts ist gefährlicher, als die Offensiven in Krisenzeiten dem Gegner zu überlassen.“

### Hervorragende Leistungen der deutschen Presse

Auf Haltung und Leistung der deutschen Presse in den Septemberwochen eingehend, führte Dr. Goebbels dann aus: „Kein Mensch kann bestreiten, daß während des tschechischen Konflikts die deutsche Publizität in der Öffentlichkeit im Weltkrieg begünstigt war und damit, die Meldungen der Gegner zu demontieren und richtigzustellen. Diesmal aber haben wir die Offensive ergriffen. Die deutsche Presse hat während der vergangenen Wochen hervorragendes geleistet. Es war eine Freude für die deutsche Staatsführung, mit ihr zu arbeiten. Ich wünsche und hoffe, daß die deutsche Presse diesen Geist auch in Zukunft beibehalten und weiterentwickeln möge. Auch der deutsche Rundfunk hat sich als ausgezeichnetes Instrument der deutschen Staatsführung erwiesen.“

### Immer im Volk bleiben

Als erste Voraussetzung für die gesamte Arbeit seines Ministeriums bezeichnete Dr. Goebbels die ständigen engen Kontakte mit dem Volke. Der Propagandaminister muß das Volk genau kennen, er muß von allem Anfang an mit ihm verwachsen und groß geworden sein unter der Masse. Der Propagandaminister muß das Volk kennen. Diese Kenntnis des Volkes und das Klagen der Volkseele muß ich mir als Propagandaminister Tag für Tag aus neuer Erinnerung. Sehr wesentlich ist es, zu betonen, daß ein Propagandaminister sich nicht von einer chinesischen Mauer umgeben lassen darf. Wenn wir hin und wieder einer vorwirft, wir schließen uns vom Volke ab, dann kann ich nur lachen. Immer höre ich die Stimme des Volkes. Mit offenen Augen durch das Leben gehen — darin besteht das Geheimnis unserer Erfolge. Auch in den Stunden der Krise blieb das Geheimnis des Erfolges: das Volk kennen, um seine Sorgen wissen, die kleinste Verbesserung auch des unbekanntesten Mannes zu kennen — und das das große Ziel dabei nicht aus dem Auge verlieren.“

## Wohin mit den Juden?

Nicht einmal die „judenfreundlichen“ Staaten wollen Juden aufnehmen

Die Meldungen aus den Hauptstädten bestätigen es: Man kann die Länder an der Hand abzählen, die heute noch etwas von den Juden wissen wollen. Ja, es gibt kaum noch Länder in der Welt, die bereit wären, Juden bei sich aufzunehmen. Das deutsche Volk hat in der vergangenen Zeit schwer unter der Vorherrschaft der Juden leiden müssen, die es ausbeuteten und ausplünderten, und in der Systemzeit, als sie die Macht in Händen hatten, Deutschland zu einem Skavenstaat des Elends machten. Das deutsche Volk hat das jüdische Joch abgeschüttelt. Dabei sind in Deutschland keine Gewaltmaßnahmen gegen Juden gebildet worden. Aber das deutsche Volk hat sein Schicksal selbst in die Hände genommen und die berechtigten Maßnahmen durchgeführt, die das deutsche Volk vor den jüdischen Parasiten zu schützen imstande sind. Das ist sein gutes Recht.

Es ist bemerkenswert, wenn gewisse Kreise im englischen Volk, mit dem das heutige Deutschland Freundschaft wünscht, gowernmenthafte und hebräische Methoden anwenden, wenn es sich um die Behandlung der Judenfrage in Deutschland handelt. Ist es nicht Heuchelei, wenn England, das sich zum Schutze der Juden aufwirft, nicht einmal bereit ist, auch nur einen Quadratkilometer seiner Kolonialgebiete den Juden zur Verfügung zu stellen, weil die Juden auch in England als Fremdkörper angesehen werden? Beispielsweise lehnt Australien, wo auf den Quadratkilometer nur 1,02 Einwohner kommen, die Einwanderung von Juden ab, während Deutschland die unermesslichen Juden bei einer Bevölkerungsdichte von rund 142 Köpfen auf den Quadratkilometer behalten soll. Selbst die USA haben von den Juden genug und wollen nur die „armen“ Juden bei sich aufnehmen, die sich bei ihren Gastvätern Millionen erschließen und ergaunert haben. Das ist die englisch-amerikanische „Humanität“! Das Deutschland auf dem rechten Wege ist, wenn es das deutsche Volk vor dem Judentum schützt, das zeigen im übrigen deutlich die Beispiele aus aller Welt, wo ebenfalls antisemitische Maßnahmen ergriffen werden und wo man sich für jüdischen Zuwachs höflich bedankt.

### Holland verweigert Juden die Einreise

Eine offenbar von amtlicher Seite stammende Erklärung, die durch den holländischen Rundfunk verbreitet wurde, richtet sich gegen die, wie es heißt, im Ausland herrschende irrtümliche Auffassung, als habe Holland seine Grenzen den aus Deutschland auswandernden Juden geöffnet. Dies sei durchaus nicht der Fall. Nach wie vor sei jedesmal eine Genehmigung des Justizministeriums notwendig, wenn ein Jude aus Deutschland nach Holland einreisen wolle. Diese Genehmigung könne jedoch nur in beschränktem Umfang erteilt werden.

Fremde Juden ohne eine solche Genehmigung würden an der Grenze zurückgewiesen. Die Grenzbeobachtung sei in den letzten Tagen verstärkt worden. Auch die Mitnahme von jüdischen Kindern aus Deutschland in holländischen Kraftwagen sei ohne die ministerielle Genehmigung nicht gestattet. Die aus Maastricht gemeldet wird, wurde mehreren hundert Juden, die von Maastricht aus verhaftet, nach Holland zu gelangen, die Einreise verweigert.

### Polnische Regierung drängt auf Juden- auswanderung

Die verschiedenen Pläne zur internationalen Lösung der jüdischen Frage finden in Polen sehr starke Beachtung. Die polnische Presse berichtet über die verschiedenen diplomatischen Bemühungen, besonders von seiten Amerikas, ausführlich.

Wie jetzt bekannt wird, hat sich die polnische Regierung, die sich seit längerem um die Lösung der Frage einer möglichst umfangreichen Auswanderung der Juden aus Polen bemüht, in diese Bestrebungen eingeschaltet. Die diplomatischen Vertreter Polens in London, im Haag und in Brüssel sind, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, angewiesen worden, sorgfältig die Entwicklung der Aktionen zu verfolgen, die zugunsten der jüdischen Flüchtlinge in die Wege geleitet worden sind. Besonders sollen die genannten diplomatischen Vertreter Polens darauf achten, ob im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Lösung der jüdischen Frage auch die Notwendigkeit der Aufnahme der jüdischen Auswanderer aus Polen berücksichtigt wird. Der polnische Botschafter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, wie weiter bekannt wird, in den letzten Tagen mit den maßgeblichen Stellen bereits mehrere Besprechungen gehabt, in deren Verlauf er im Auftrag der polnischen Regierung darauf hingewiesen hat, wie dringend die Frage der jüdischen Auswanderung aus Polen sei.

### Prager Presseapparat von Juden gesäubert

Der seit langem erwartete Säuberungsprozess im tschechischen Presseapparat hat jetzt begonnen. Der Leiter des internationalen Nachrichtendienstes des tschechischen Orbis-Konzerns, der Jude Emil Dylak, wurde seines Postens enthoben und hat seinen Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr zurückkehren wird.

Auf Anregung des ständigen Ausschusses des Prager Parlaments ist eine Verfügung erlassen worden, nach der die Zulassung zum Advokatenberuf von einer Genehmigung durch die Advokatenkammer abhängig ist. Diese Maßnahme wurde gegen die Verjudung des Advokatenberufs erlassen, die in letzter Zeit immer drohender wurde.

### Gegen jüdische Ausbeutung

Rundgebungen und Vergeltungsmaßnahmen in der Bukowina. Die seit längerer Zeit in der Bevölkerung wachsende Erregung über die jüdische Ausbeutung im Bukowina hat zu plötzlichen schweren Ausbrüchen geführt. In zahlreichen kleineren Städten und Dörfern rottete sich die Bevölkerung zusammen, drang in jüdische Geschäfte und Fabriken ein und legte Feuer an. Da die Gendarmerie und die Sicherheitsbehörden mit solchen Ausbrüchen anfeindend rechneten und zum raschen Eingreifen bereitstanden, konnten die Brände in den meisten Fällen gelöscht und die Volksmassen zum Auseinandergehen veranlaßt werden.

In die Bukowina wurden starke Gendarmerie-Abteilungen abkommandiert. Mehrere Dörfer wurden von der Gendarmerie umzingelt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Erbitterung und Erregung in der Bevölkerung hält an. Die Schuld an den Vorfällen liegt bei den Juden, die fast die ganze Industrie und den Handel in der Bukowina in der Hand haben, die arme Bauernbevölkerung schamlos ausbeuten und in der letzten Zeit besonders frech und herausfordernd auftraten.

### Selbst Neger wollen keine Juden haben

Der Herausgeber der New Yorker Regierungzeitung „American News Savory“ und zwei weitere in New York weilende Neger aus Englands amerikanischen Kolonien protestierten in einem an den britischen Premierminister gerichteten Telegramm gegen die angebliche Absicht, jüdische Emigranten aus Deutschland in Britisch-Guayana anzusiedeln. Die Regierungsbürokratie der Westindischen Inseln befürchte, daß hierdurch Rassenkonflikte heraufbeschworen werden. (1)

### Zahlen gegen Märchen

#### Der Bluff mit den ausgeplünderten Juden

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der menschlichen Provokation von Paris zur Rechenschaft zogen, hat dank der überstaatlichen und streupelosen Organisation des Weltjudentums zu einer recht künstlichen Entlastung sogar solcher Auslandskreise geführt, welche bisher von uns ernsthaft genommen wurden. Amerikanische, britische, französische Abgeordnete, Zeitungsmänner, Geistliche und Rundfunkprediger entfalteten einen Eifer, als stübe die Welt vor einem neuerlichen Angriff schwer bewaffneter Marschmänner. Und das alles wegen zerbrochener Fensterscheiben und einer Kontribution, wie sie in verheerendem Umfang zur üblichen Praxis beispielsweise im britischen Reich gehört!

#### Ueber 1000 jüdische Millionäre

Wie sieht das „Schredensregiment“ in Deutschland denn nun eigentlich aus? Die Tatsache, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliardenwerte einzutreiben sind, daß sie in bester Lage Geschäfte betreiben, deren Scheiben das aus höchste gereizte deutsche Volk eintrieb — diese Tatsache befragt logisch, daß es mit der Ausplünderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann. Die wirtschaftliche Betätigung der Juden in Deutschland ist immer noch so umfangreich, daß die Finanzämter amtlich den jüdischen Besitz im Reichsgebiet auf die Kleinigkeit von acht Milliarden schätzen, welche sich auf 700 000 Menschen verteilen. Es ergibt sich also, daß der einzelne verfolgte und entrechtete Jude — man höre und staune! — vierzehnfach so viel Vermögen besitzt, als ein Sohn des deutschen 80-Millionen-Volkes. Die armen, ausgeplünderten Juden stellen in Berlin 200 Millionen, darunter solche, die 8, 10 und 12 Millionen ihr beschriebenes Eigentum nennen. Nahezu 900 Juden in Berlin verfügen über 300 000 Mark Vermögen und mehr! Ueber 1000 jüdische Millionenere sind also im Reichsgebiet, und das nach sechs Jahren antisemitischer Herrschaft! Da fasset man im Auslande, daß es seit Pizarros Massenmorden bei der Eroberung des Inkareiches nicht solch grausame Tyrannen wie die deutsche gegeben habe.



und dann wagt man die ungeheure Forderung zu erheben, Washington möge der Reichsregierung im Namen der schmerzgeplagten Menschheit einen Protest unterbreiten.

### Juden profitieren vom Wirtschaftsaufschwung

Nein, wenn heute den Juden in Deutschland etwas genommen wird, so ist das nur ein Bruchstück dessen, was diese geldgierige und bei uns seit alters her äußerst beliebte Klasse bisher so gut wie ungehindert zusammenscharrte. Das Steneraufkommen weist eindeutig nach, daß bei dem Wirtschaftsaufschwung des nationalsozialistischen Staates ausgerechnet der Jude wieder den meisten Profit davontrug und feclentudig einen beispiellosen Gewinn machte.

Die kolossale jüdische Anteil am Ertrage der von den Nationalsozialisten erneuerten Wirtschaft ist, beweisen die Gewinne allein in der Bekleidungsindustrie: Sie fließen fast hundertprozentig in die Hände der armen Juden. Wie riesig der Besitz dieser „Reichtlosen“ bei uns heute noch ist, geht ferner daraus hervor, daß 60 v. H. des Grundbesitzes in der Reichshauptstadt sich in den Händen dieser angeblichen Bettler befinden.

Diese nüchternen Zahlen reden eine sachlich bei weitem eindringlichere Sprache als die gedankenlosen Lamentationen der von jüdischer Suggestion in eine durch und durch verlogene Psychose verirrten Menschenrechter des Auslandes. Wieder einmal ist die Welt einem ungeheurem Bluff aufgegeben, um in blindem Eifer Schutz zu suchen für eine mit allen Wassern gewaschenen

und gerade mit demselben Besitz mehr als reichlich versorgte Klasse. Einer Klasse, der es in Deutschland wirtschaftlich tausendmal besser geht als den meisten der Geschicht vor den Wogen mit der Bundeslade gespannten Verteidiger im Ausland.

### Berlins Hausbesitz zu 60 v. H. jüdisch

In der Reichshauptstadt werden sehr bald zahlreiche größere Wohnungen frei werden, da die bisherigen Vergünstigungen der Mieterschutzgesetzgebung schon in allernächster Zeit für die jüdischen Mieter von Wohnungen keine Gültigkeit mehr haben. Man rechnet damit, daß etwa 8000 solcher Wohnungen frei werden, jedoch wird sich diese Zahl noch erhöhen. Sobald derartige Wohnungen frei werden, können sie von arischen Mietern bezogen werden.

Im übrigen ist es recht interessant zu wissen, daß 60 v. H. des Grundbesitzes in der Reichshauptstadt sich in den Händen der „armen“ Juden befinden.

### Der jüdische Hausbesitz in Rom

500 Juden besitzen über eine Milliarde Lire.

Die gewaltig der jüdische Anteil am Immobilienbesitz in der italienischen Hauptstadt ist, beweist eine erste summarische Untersuchung. Danach sind von 40 000 Hausbesitzern 500 Juden, die über einen Besitz im Werte von 1200 Millionen Lire verfügen.

## Pirow in Berlin

### Begrüßung durch Reichswirtschaftsminister Funk und Generalsekretär Reitel

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist der Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Erz. Pirow, von London kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Dem Gast wurde auf dem Bahnhof Charlottenburg, wo der Sonderzug um 20.52 Uhr eintraf, ein feierlicher und herzlicher Empfang durch führende Persönlichkeiten der deutschen Reichsregierung und der deutschen Wehrmacht zuteil. Zum Empfang waren neben dem Generalen der Südafrikanischen Union, Dr. C. H. R. Sie und dessen Gattin u. a. erschienen Reichswirtschaftsminister Funk, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, Gesandter Fürst Bismarck in Vertretung des Reichswirtschaftsministers von Ribbentrop, der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationsrat von Halem, und weitere Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, und der Präsident der Deutsch-Südafrikanischen Gesellschaft, Prof. Bohle, der Vater des Ganseleiters.

Am Bahnhofsausgang, wo Hunderte von Berlinern das Eintreffen des Gastes abwarteten, begrüßte Minister Pirow nach dem Verlinern der Nationalhymne der Union von Südafrika die Front einer Ehrenkompanie des Wachregiments Berlin ab.

1. No  
2.  
3.  
4.  
5.  
6.  
7.  
8.  
9.  
10.  
11.  
12.  
13.  
14.  
15.  
16.  
17.  
18.  
19.  
20.

# Schämt man sich?

## England sucht die Wahrheit über Palästina zu überbrücken

Die unmenschliche Behandlung der Araber in Palästina, das brutale Vorgehen der englischen Mandatsbehörden gegen die um ihre Freiheit kämpfenden Eingeborenen Palästinas haben in der Welt Entsetzen hervorgerufen. Es ist nun äußerst bezeichnend, daß die englischen Mandatsbehörden in Palästina eine sachliche Berichtserstattung der ausländischen Pressevertreter dadurch unmöglich gemacht haben, daß sie die Telegramme der ausländischen Pressevertreter scharfster Zensur unterziehen.

Die ausländischen Pressevertreter können nicht mehr eine wahrheitsgetreue Schilderung über das Vorgehen der Engländer gegen die eingeborenen arabischen Bevölkerung an ihre Zeitungen geben, da derartige Schilderungen dem Risiko des Zensurs zum Opfer fallen. Es werden nur harmlos frisierte zugelassen, von der die englische Behörde annimmt, daß sie dem Ansehen Englands in der zivilisierten Welt nichts schaden.

der Araber in Palästina einreisen, zumal schon seit langem zahlreiche Transjordaniern und Araber anderer Länder in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina kämpfen.

Die Telefon-Verbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt. Auch die sonstige Verkehrskontrolle wird äußerst scharf gehandhabt und ist so erschwert, daß beispielsweise ein Pass für Transjordanien sechs Wochen vorher beantragt werden muß.

In der Hauptstadt Amman wurde in diesen Tagen der Sohn des dortigen Bürgermeister beordert, der in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina gefallen ist. Gleichzeitig traten die Bewohner Ammans, bei denen der Bürgermeister Sohn sich großer Beliebtheit erfreute, in einen einseitigen Sympathie-Streik. Während der Beerdigung wurde ein durch Amman fahrender Kraftwagen der englischen Luftwaffe von der Bevölkerung angegriffen. Im Gebirgsgebiet sollen von diesem Wagen zehn Gewehre verschwinden sein. Die Mandatsregierung forderte sofort aus dem Garnisonlager der transjordanischen Grenztruppe in Jerla Militär an, bei dessen Erscheinen in Amman jedoch die Ruhe wieder hergestellt war.

### Explosion enthüllt jüdische Bombenfabrikation

In einem Hause des jüdischen Viertels von Jaffa ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Bomben, die offenbar von Juden des Viertels zu Attentaten hergestellt worden waren, gingen in die Luft und beschädigten die Wände und das Dach des Hauses. Das gerade aufgehobene Ausgehverbot für Jaffa wurde sofort wieder verhängt. Am Eingang der Altstadt Jaffas wurde ein Verber erschossen aufgefunden.

Weiter meldet die in Amman erscheinende Zeitung „Al Nafsa“, daß eine bewaffnete Schaar die transjordanische Polizeistation Jerash überfallen hat. Vor dem Angriff seien die Verantwortlichen durch Schüsse getötet worden. Dort vorhandene Polizeiwaffen und Gewehre wurden mitgenommen. Auch die Polizeistationen Schöneich, die nördlich von Jericho liegen, und vierzehn weiteren Winterrezidenzen des Emir Abdullah von Transjordanien liegt, und Kommandi sollen überfallen worden sein.

### Unentwegt arabischer Freiheitskampf

Nach einem amtlichen Bericht ist auf der Straße Rablud-Tullarem ein gepanzerter Polizeiwagen, der anderen Fahrzeugen als Bedeckung mitgegeben worden war, beschossen worden. Er stürzte um, wobei zwei englische Polizisten und der Fahrer verletzt wurden. Auf der Straße Jaffa-Jerusalem sind wieder Fernsprechleitungen zerstört worden.

### Schwere Kämpfe mit Jüdern

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß es zwischen streikenden indischen Arbeitern der dortigen Zute Mähten und der Polizei zu schweren Kämpfen gekommen ist, bei denen zwei indische Arbeiter getötet und vierzehn Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizisten. An dem Streik sind 30 000 eingeborene Arbeiter beteiligt.

### Eine peinliche Frage

... und eine ausweichende Antwort

Eine höchst aufschlussreiche Szene spielte sich im englischen Unterhaus ab. Kolonialminister MacDonald wurde von dem Labour-Abgeordneten Parker die recht peinliche Frage gestellt, ob die Herabsetzung von Häusern, Säulen und Dächern in Palästina auf Anordnung und mit Zustimmung des Kolonialministers erfolge.

Weiter fragte der Abgeordnete, ob man bei Herabsetzung von Säulern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnen und ob man auch sicherstelle, daß derartige Herabsetzungen nicht eine genau entgegengesetzte Wirkung auslösen, indem sie Männer heimatlos machen, die somit den Terroristen in die Arme fielen.

Kolonialminister MacDonald konnte auf diese Frage keine konkrete Antwort geben. Seine Erwiderung war vielmehr sehr ausweichend und höchst allgemein gehalten. Er erklärte, daß die Herabsetzung von Häusern auf Grund von gewissen „Befugnissen“ erfolge.

Er, MacDonald, sei dessen sicher, daß die Behörden bei der Anordnung der Herabsetzung eines Hauses nicht die Erwägungen außer acht ließen, die der Abgeordnete im letzten Teil seiner Frage angeschnitten habe. Im übrigen übernehme er „jede Verantwortung“.

### Kurze Nachrichten

Wernigerode. Im Alter von 82 Jahren starb in Wernigerode Generalleutnant a. D. Schaer, nach dem Tode des Generalsekretärs von einem der letzte Chef der Haderhauer und Ehrenschreibers der 16er.

### Indien steht hinter Arabien

### Erklärung des Allindischen Moslem-Verbandes

Die Reuter aus Bombay meldet, hat der Präsident des Allindischen Moslem-Verbandes, Jinnah, in einer Unterredung mit einem Reuter-Vertreter bezüglich der Lage in Palästina erklärt:

„Die Mohammedaner ganz Indiens stehen geschlossen hinter dem Kampf, den die Araber für ihre Freiheit durchföchten. Nur mit größter Mühe haben wir uns in den letzten Monaten Zurückhaltung auferlegt und die Mohammedaner in Indien daran gehindert, offen zu revoltieren.“

## Uns unserer Heimat.

Wilsdruff, den 18. November 1934.

### Spruch des Tages

O Phantast, du unerschöpflicher Quell, aus dem Künster und Gelehrte trinken! O bliebe bei uns, wenn auch von weinigen nur erkannt und verehrt, um uns vor jener sogenannten Aufsicht, jenem Gerippe ohne Fleisch und Blut, zu bewahren!

Franz Schubert.

### Jubiläum und Gedenktage

19. November:  
1770 Der Bildhauer Bertel Thorvaldsen in Kopenhagen geb.  
1805 Ferdinand Vicomte de Lesepé, Erbauer des Suezkanals, in Paris geboren.  
1828 Der Dichters Franz Schubert in Wien gestorben.  
Sonne und Mond:  
19. November: SA. 7.27, S.-U. 16.03; M.-U. 4.23, M.-U. 14.42

### Auch Unruhen in Transjordanien

Aus Transjordaniens Hauptstadt Amman wird die sensationelle Meldung bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordaniens in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen sein soll, die bedeuten würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerst harter Weise auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordaniens übergriffen.

Sie wüsten gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Nachbarstaaten Palästinas sehr aktiv in den Herabsetzungskampf

### Schöne Brunnen unserer Heimat

Als die Menschen begannen, den klaren Quell zu fassen, um ihn ihren Jueden dienlich zu machen, schmückten sie die Brunnen mit Figuren, Ornamenten und Bierat, um dadurch ihrer Ehrsucht vor den lebendigen Wasser Ausdruck zu geben. Da steht ein Ritter mit blankem Schwert auf einem Brunnen, als wolle er das so notwendige Wasser vor allem Bösen schützen. Da läßt eine Frauengestalt aus ihren Händen das sprudelnde Wasser in den Trog gleiten. Da tanzen Kinder um den glühenden Wasserstrahl, da trönen Tiere oder symbolische Figuren einen schön geschmückten Brunnen.

In allen Zeiten hat man die Brunnen besonders ausgestaltet und ihnen Namen gegeben, um zu zeigen, wie sehr sie mit dem Menschen oder der Landschaft verwachsen sind. In Sage und Dichtung, im Scherz und im Lied, im Sprichwort und im Bild spielt der Brunnen seine eigene Rolle. Oft schreibt man den Wassern geheimnisvolle Kräfte zu.

## Prag meldet: Nationale Einheitspartei

### Sechs tschechische Parteien aufgelöst

Die Schaffung der Nationalen Einheitspartei wurde in der Tschecho-Slowakei verwirklicht. In einem Aufruf, der im tschechischen Rundfunk zur Verlesung gelangte, wurde bekanntgegeben, daß die folgenden Parteien aufgelöst und in der Nationalen Einheitspartei zusammengeschlossen werden: die Tschechische Agrarpartei, die Tschechischen Volkssozialisten, die Gewerbetarierpartei, die Nationale Vereinigung, die Nationale Liga und die Tschechisch-Klerikale in Böhmen.

In der Partei der Merkmalen ist also eine Spaltung eingetreten: der mächtige Fölgel folgt der Politik des Parteivorstehenden Monsignore Zramel und wird selbständig bleiben während sich der böhmische Flügel der Einheitspartei anschließt.

Das Prager Abgeordnetenhaus setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Staatspartei der nationalen Einheit 106 Abgeordnete, Slowakischer Klub 24, Nationale Arbeiterpartei 29, Kommunisten 25, Tschechische Volkspartei 11, Agrarpartei 11, Tschechische Volkspartei 5, Deutsche Nationalsozialisten 5, Slowakische Nationale Arbeiterpartei 4, Deutsche Sozialdemokraten 4. Außerhalb der Klubs verbleiben außerdem noch 4 Abgeordnete.

### „Mit allen in Frieden leben“

In der ersten Sitzung des Prager Parlaments nach den geschichtlichen Ereignissen, die in der Angliederung des sudetendeutschen Gebietes an das Reich gipfelten, ergriff nach einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Slowakischen Führer Hlinka Armeeoberst Starobý das Wort zu einer Regierungserklärung.

Er führte u. a. aus:

„Wir sind aufrichtig bestrebt, in den neuen Grenzen des Staates mit allen Nachbarn in Frieden zu leben. Das gilt in erster Reihe von unserem größten Nachbar, von dem Deutschen Reich. Wir werden darauf hinarbeiten, daß die Nationalitätenfragen nicht mehr Gegenstand von Zwistigkeiten und Streitigkeiten sind, und daß in Mitteleuropa der Geist der aufrichtigen Zusammenarbeit herrscht. In diesem Glauben erheben wir unsere Landleute, loyale Bürger ihrer neuen Heimat zu sein, ohne ihre Herkunft und ihre Sprache zu vergessen.“

Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit dem Wunsch, der im Innern des Staates zu lösen sind. Er erinnerte in diesem Zusammenhang die mächtige Volksbewegung in der Slowakei und teilte dem Hause mit, daß die Realisierung der Nationalversammlung den Entwurf eines Ermäßigungs-gesetzes vorlege, der aus mehrfachen ernstlichen Gründen unerläßlich sei. Zum Schluß kündigte Starobý an, daß die Nationalversammlung in der nächsten Woche zur Durchführung der Präsidentschaftswahl einberufen werden würde.

Im Brunnen, so glaubt man, ruhen die Nixen. In der Tiefe wohnt Frau Holle, die die Kinder im Schloß hält, die zur Welt kommen sollen. In den Brunnen der Erde wohnt das Mooswühlchen, und wenn der Brunnen nicht mehr rinnt, zeigt er die leben trockenen Jahre an. Um den Brunnen tanzen die Faare, und zum Brunnen ziehen die Liebenden, um den geheimnisvoll rauschenden Wasser zu lauschen, und dem Brunnen sagen die Verlassenen ihr Leid. So steht der Brunnen im Seelenleben des Volkes, und überall in unserer Heimat finden die Brunnen von der Erdverbundenheit des Menschen.

Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Wilsdruff starteten gestern Abend der „Auswicklung „Schöne Heimat“ in der Schloß einen Besuch ab und waren, wie alle anderen Besucher vor ihnen, hochbefriedigt von der Fülle der wunderschönen Bilder und der Vergleichstabellen, die Wilsdruff im Verlehrsraum in der Zusammenstellung seiner Arbeiter nach Wohnorten usw. zeigen. Anschließend fand im Parteibüro eine Sitzung statt, die Ortsgruppenleiter Dr. Voigt eröffnete mit einem Leitpruch Dr. Weis. Nachdem Zellenleiter Prihke über die letzten politischen Ereignisse referiert hatte, sprach Ortsgruppenleiter Voigt über „Die organische Eingliederung der deutschen Volksgenossen in das nationalsozialistische Weltgefüge.“ In klarer Weise skizzierte er den Aufbau vom Deutschen Jungvolk zur Hitler-Jugend, zur SA, und den anderen Gliederungen und zur Partei selbst. Da der Weg zur Partei später nur über die Jugendgliederungen möglich sein wird, ist darauf zu achten, daß jeder Junge dort ist, wo er hingehört, im NS. Die Politischen Leiter mußten auch darauf ein wachames Auge haben; denn die reifste Grundlage der Jugend ist die Grundlage dafür, daß die Partei auch stets die nötigen Amtsträger zur Verfügung habe. Mit einigen geschäftlichen und organisatorischen Mitteilungen der Ortsgruppe wurde die Sitzung geschlossen, u. a. wurde mitgeteilt, daß die Kinderreiden bei Vorzeigen ihres Ausweises bei Vereinstaltungen der NSDAP, und ihrer Wiederungen nur die Hälfte des Eintrittsgeldes zu entrichten haben.

Kein  
Dr.  
  
Theat  
ein G  
der D  
folgsc  
König  
  
Therap  
voran  
Kunst  
Aufgac  
deutsc  
durch  
Zur  
noch  
föme  
Ziel z  
und C  
sein  
betrie  
einma  
werde



v. Bod Gruppenkommandeur I.

Veränderungen im Heer

Der Führer und Reichslanzler hat mit dem 1. November 1938 befördert: zu Generalen der Infanterie die Generalleutnanten: Wäger, Kommandeur des Kommandos St. Oberhein; Goh, Kommandierender General des XV. Armeekorps; Strauß, Kommandierender General des II. Armeekorps; zum General der Artillerie den Generalleutnant Haase, Kommandierender General des III. Armeekorps; mit dem 10. November 1938 ernannt: den Generaloberst von Bod, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1; die Generale der Infanterie: Blasowiy, Kommandierender General des II. Armeekorps, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3; von Bigleben, Kommandierender General des III. Armeekorps, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2.

Kein Massenbetrieb auf Kosten der Güte

Dr. Leh sprach zu den Bühnenschaffenden der Wiener Theater des Volkes. Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des dritten AdF-Theaters, des Raimund-Theaters in Wien, fand ein Empfang des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Leh, für die Gefolgshausen der drei Theater des Volkes im Wiener Konzerthaus statt. Dr. Leh begrüßte die Bühnenschaffenden der drei Theater und gab seiner Freude Ausdruck, daß er bei der vorangehenden Festausführung im Raimund-Theater Kunst im besten Sinne erleben durfte. Als die höchste Aufgabe der deutschen Bühnenschaffenden gelte es, dem deutschen Arbeiter, dem deutschen Menschen überhaupt, durch die Erholung in den Theatern neue Kraft zu geben. Zur Zeit seien zwar noch nicht genügend Räume und noch nicht genügend Kräfte vorhanden. Diese Aufgabe könne erst in Jahrzehnten gelöst werden. Um das gesteckte Ziel zu erreichen, müsse jeder Bühnenschaffende mit Fleiß und Eifer am Werke mitschaffen, es müsse jeder einzelne sein Bestes dafür hergeben, damit nicht ein Massenbetrieb auf Kosten der Güte entstehe, sondern stets nur einmalige und erstklassige künstlerische Leistungen geboten werden.

Staatsbegräbnis für vom Rath

Der Führer an der Bahre des Ermordeten

Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes nahmen der Führer des Deutschen Reiches und das deutsche Volk in Düsseldorf Abschied von Ernst vom Rath. Ganz Düsseldorf trug ein ernstes, feierliches Gepräge. Ueberwältigend war der Trauerschmerz, den die Stadt zu Ehren ihres toten Sohnes angelegt hatte. Die Arbeit ruhte, und zu Hunderttausenden drängte sich das Volk Düsseldorfs und des ganzen rheinischen Landes in den Straßen, vor allem aber am Hauptbahnhof, wo die Ankunft des Führers erwartet wurde, und an der Rheinhalde, wo die öffentliche Trauerfeier in Anwesenheit des Führers und der Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichs- und Staatsbehörden und der Wehrmacht stattfand. Schier unüberschaubar war auch die Menge, die den Weg zum Friedhof säumte.

Trauerfeier in der Rheinhalde

Belebte Stimmung lag über der Trauerversammlung in der Rheinhalde. Der gewaltige Kuppelsaal war mit Hakenkreuzbannern, silbernen Friesen, Lorbeer, Tannengrün und frischen Blumen ausgeschmückt. Zwölf silberne Kolonne umrahmten das weite Rund und aus ihren Schalen warfen Scheinwerfer ihr Licht empor. Von einem Meer von Kränzen und Blumen umgeben, stand auf hohem Katafalk der Sarg, den Hakenkreuzbanner, Mähen und Regen des Toten zierten. Fahnen und Standarten standen zu seinen Häupten. Angehörige des Auswärtigen Amtes, der Auslandsorganisation und des NSDA hielten Ehrenwacht. Punkt 12 Uhr trat der Führer an der Rheinhalde ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. die drei Gauleiter der westdeutschen Grenzgaue, Florian, Oberpräsident Terboven und Groß, die den Führer am Bahnhof begrüßt hatten. Die angetretene Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenposten am Eingang der Halle präsentierten. Die Arme der zu vielen Tausenden in weitem Umkreis stehenden Volksgenossen erhoben sich zum summen Gruß. Reichsaußenminister von Ribbentrop, der kurz vorher eingetroffen war, begrüßte den Führer und geleitete ihn dann in die Trauerhalle. Beihelvolle Feierlichkeit erfüllte den Raum, als der Führer in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, der Eltern und Brüder Ernst vom Raths die Halle betrat. Die Trauerversammlung ehrte stehend durch Erheben der Hand zum Deutschen Gruß den Führer, der durch sein Kommen dem für sein Vaterland Gefallenen die höchste Ehre erwies. Die gleiche ehrfurchtsvolle Begrüßung wurde den schmerzgebeuteten Eltern zuteil.

Der Führer grüßte mit erhobener Hand Ernst vom Rath und nahm zwischen den Eltern des Toten Platz. Neben der Mutter des Toten nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, ein Bruder des Ermordeten und Gauleiter Bohle, neben dem Vater der zweite Bruder Ernst vom Raths und Gauleiter Florian Platz. Außer weiteren Angehörigen der Familie vom Rath sah man hohe und höchste Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden, die aus dem ganzen Reich herbeigekommen waren, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Als Vertreter der italienischen Regierung nahm Generalkonsul Armas an der Feier teil. Auch ein Vertreter der französischen Botschaft in Berlin war zugegen.

Gauleiter Bohle spricht

Nachdem Beethovens unsterbliche Eroica verklingen war, sprach Gauleiter Bohle. Er führte u. a. aus: Ernst vom Rath ist der achte Blutzeuge des Auslandsdeutschtums, das achte Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordlist im Ausland. Mit ihm sind Wilhelm Gustloff und die in Spanien ermordeten Parteigenossen stumme und doch leidenschaftliche Ankläger gegen die Elemente, die im Ausland den politischen Mord als Ausdruck ihres Hasses gegen das Großdeutsche Reich gewählt haben. Die Schiffe von Dabos, von Barcelona und von Paris hatten nur ein Ziel. Dieses Ziel heißt Deutschland. Dieses Ziel ist das Dritte Reich. Und wir können befürchten, daß Deutschland hierdurch schwer getroffen wurde. Die Juden vergessen aber eins: sie vergessen, daß tote Nationalsozialisten die Bewegung, die Deutschland wieder zur Weltmacht erhob, niemals geschwächt, sondern diese Bewegung immer nur stärker und zum Siege entschlossener gemacht haben. So wird auch das Opfer des Parteigenossen vom Rath das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum noch enger als bisher zusammenschließen. Dieser tote Gefallschaftsrat und Parteigenosse wird der Auslandsorganisation für alle Zeiten ein leuchtendes und verpflichtendes Beispiel dafür sein, daß der Reichsbürger im Ausland, mag er Diplomat oder Arbeiter, Kaufmann oder Techniker, Arzt oder Wissenschaftler sein, immer in erster Linie Nationalsozialist und damit Diener der Volksgemeinschaft ist, die wir heute im Auslandsdeutschtum genau so wie im Reich aufgerichtet haben. Wir nehmen Abschied in dem Bewußtsein, einen Kämpfer verloren zu haben, in dessen Stelle Tausende und aber Tausende zu treten werden. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den schwergeprüften Eltern unseres toten Kameraden und geloben ihnen, daß das große Opfer ihres Sohnes nimmermehr vergessen sein wird. Die Fahnen der Bewegung, die in diesen Tagen zu Ehren des Parteigenossen vom Rath gefeiert worden sind, werden von seinen Kameraden überall im Reich und im Ausland wieder hochgerissen mit dem Schwur, in seinem Geist auch in aller Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen für Adolf Hitler und Deutschland.

Gedankworte Ribbentrops

Dann nahm Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das Wort, nachdem er den Führer, die Eltern des Toten und den Toten mit erhobener Hand begrüßt hatte. Er führte u. a. aus: Toter Parteigenosse! Deine Arbeit und dein Trachten waren immer auf die Größe unseres Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst du ruhig schlafen. Langsam, aber unaufhaltsam, ist die alte Welt im Verfall. Keine Vergebung, keine Verleumdung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Anrechtlichkeit zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was aus den Trüm-



Die Trauerfeier in der Rheinhalde. Der Führer hatte es sich nicht nehmen lassen, der Trauerfeier für den vom feigen jüdisch-bolschewistischen Mordhand geordneten Gefallschaftsrat vom Rath in der Düsseldorfer Rheinhalde beizuwohnen und dem für Deutschlands Ehre und Freiheit Gefallenen die letzte Ehre zu erweisen. Zwischen dem Führer und Reichsaußenminister von Ribbentrop die Mutter Ernst vom Raths. (Weißbild-Wagenborg.)

Morgens und abends Chlorodont verhilft Zahnstein-Ansatz

Rittmeister Arneburgs KAMPF ROMAN VON ERNST BROITZMANN

Er sah wohl Leute, auf die die Merkmale, die er im Gedächtnis hatte, zu passen schienen; beim Näherreten aber wandte er immer wieder enttäuscht den Kopf. Endlich sah er einen Mann im langen, grauen Wirt, der mit toten Augen zum Fenster hinausblinnte. Behutsam schritt er näher. Er mußte sich zusammennehmen; das war der Herzog von Leuchtenberg! Mit seiner Ware trat er dicht vor ihn hin und schaute ihn scharf an. Der alte Mann zuckte zunächst mit keiner Wimper, tat vielmehr so, als ob er ihn gar nicht sähe. Als Arneburg aber still stehen blieb, scheinbar auf Antwort wartend, reichte er dem Alten das Medaillon, das er mitgebracht hatte, und legte unmerklich die Hand auf den Mund. Es schien, als ob der greise Mann vor Schreck umfallen werde, so war er überrascht, als er das Medaillon zu sehen bekam. Er faßte sich aber sofort und schaute ihn unverwandt an. Arneburg flüsterte ihm zu: „Mir folgst!“ Er verstand und nickte unmerklich mit dem Kopf. Arneburg spielte seine Rolle als Hausierer weiter, um dem Herzog Zeit zu lassen, sich zu fassen. Dann schlich er, seine Kopfen zählend, schnunzelnd wieder auf demselben Wege aus dem Lager, auf dem er heringekommen war. Um die Aufmerksamkeit des Postens abzulenken, lodte er ihn möglichst weit ab, so daß der Herzog sich aus dem Lager entfernen konnte, was an sich ohne Bedeutung war; denn diese alten Herren konnten in dieser Unendlichkeit kaum entweichen. Als

der Posten ihn entdeckte, fing er furchtbar zu fluchen an: „Du elender Hundesohn, bist du schon wieder da. Ich werde es dir zeigen!“ Damit nahm er das Gewehr von der Schulter, sprang rasch auf Arneburg zu und drehte sich um, wieder blitzschnell nach einigen Flaschenbalken angelnd, bis er sie gepackt und in den ungründlichen Taschen seines Mantels hatte verschwinden lassen. Im Augenblick tobte er weiter: „Was sich hier auch für Bettlergestirbe umhertreibt, ist schon nicht mehr auszuhalten. Na warte, Brüderchen!“ Der brave Posten fluchte und schimpfte noch, als Arneburg und sein Begleiter bereits in dem angrenzenden Walde verschwunden waren. Wortlos gingen die beiden nebeneinander, wobei der Alte gestützt wurde. Er hatte verstanden, um was es ging. Man mußte so rasch wie möglich aus dem Bereich des Lagers kommen. Der eiserne Wille fühlte die geschwächte Natur, und der Herzog schritt mit überraschender Schnelligkeit aus. Keiner sprach ein Wort. Endlich, endlich, ihnen erschien es eine Ewigkeit, erreichten sie den Platz, wo das Fuhrwerk und der Bauer warten sollte. Aber weder Bauer noch Fuhrwerk waren zu sehen, genau so, wie es Arneburg erwartet hatte. Arneburg wies auf einen kleinen See in der Nähe. Sein Begleiter verstand und schritt mit Aufbietung aller Kräfte vorwärts. Ein Leuchten ging über die Lippe des Herzogs, als Arneburg die Larmung des Flugzeuges fortrif. Er zog dem Herzog, der in einem fadenhellen dünnen Rock war, offenbar so, wie man ihn in die Verbannung geschickt hatte, den dicken Pelz im Flugzeug über, umwickelte ihn mit den Decken, die er sorglich um Motor und Räder gelegt hatte, die immer noch Wärme ausstrahlten, und warf den Propeller an. Hoffentlich ließ sie jetzt nicht der Motor im Stuhl! Es dauerte geraume Zeit, bis der Motor lief. Aber dann knatterte er. Ein Stoßsenzer flog aus der Brust Arneburgs zum Himmel auf. Der Motor brannte

auf, als er Was gab, das Flugzeug bewegte sich, immer schneller werdend, und endlich hob es sich. Das Flugzeug stieg rasch. Er mußte dann rechnen, daß er von den Grenztruppen beschossen wurde, die, wie er wußte, auch Fluggeschäfte hatten. Donnernd zogen sie in großer Höhe ihre Bahn nach Süden zu. Da war wieder der Baltalsee, da lag die Stadt Naimatschin, bereits außerhalb des Machtbereichs der Sowjets. Er mußte bis Peiping, dem früheren Peking, in einem Zuge fliegen. Von den mongolischen Grenzwohnern wußte man nicht, wie ihn der Kommandant von Naimatschin gefagt hatte, ob sie es mit den Russen, mit den Japanern oder den Chinesen hielten. Außerdem machten die umherstreichenden Banditen Jagd auf jedes Flugzeug, das in ihren Bereich kam. Beide Insassen schwiegen. Aus beider Herzen aber stiegen wohl Danklieder auf zum Himmel, daß er das Werk soweit hatte gelingen lassen. Scharf peilte Arneburg nach der Karte auf Peiping zu. Konnten sie diesen Platz erreichen, durften sie sich berechtigt als gerettet betrachten. Die Stunden dehnten sich bedrückend und das Benzin wurde bereits knapp. Endlich, endlich tauchte aus dem Dunst das Häusermeer von Peiping auf. Vielleicht hatten die dortigen Militärbehörden bereits Nachricht erhalten von seiner Absicht und von dem gelungenen Husarenstreich. Alles war unten auf dem Flugplatz auf den Beinen, als er von Norden her über der Stadt erschien und seine Runde über dem Flugplatz machte. Man gab ihm Zeichen, so daß er den Landungsplatz nicht verfehlen konnte. Mit überströmender Herzlichkeit und Dankbarkeit fiel der Herzog Arneburg um den Hals, nachdem sie wieder festen Boden unter den Füßen fühlten. „Ich bin vom Tode auferstanden und Sie, mein Lieber Arneburg, haben mich vom langsamen Tode erweckt. Sie haben mich und mein Töchterchen, das letzte, was ich noch habe auf der Welt, gerettet! Wenn ich nur wüßte, wie ich Ihnen danken könnte!“ (Fortsetzung folgt.)





# Ein feines Weihnachtsgebäck:

mit  
**Dr. Oetker-  
Erzeugnissen**

## Feine Nussplätzchen

250 g Weizenmehl,  
1 gestr. Teel. Dr. Oetker's „Badin“,  
125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's  
Vanillinzucker, 3 Eßl. Milch,  
150 g Butter, 200 g Haselnußkerne,  
Eigelb oder hand. Milch 3. Bestreichen,  
30 - 40 g Haselnußkerne 3. Verzieren.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Tischplatte) gestrichelt, in die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Vanillinzucker und Milch werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Die in Stücke geschnittene kalte Butter und die zerriebenen Nußkerne legt man darauf, bedeckt sie mit Mehl und verknetet nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem Handballen rasch zu einem glatten Teig. Man rollt ihn 3 mm dick aus und sticht mit einem Weinglas Plätzchen aus; sie werden mit verquilltem Eigelb oder kondensierter Milch bestrichen, mit einem halben Nußkern verziert und auf ein Backblech gelegt. Backzeit: 10 - 15 Minuten bei guter Mittlehitze.

Bitte ausschneiden!

Wenn dieser alten verkümmerten Welt Neues erheben mag, wie wissen es nicht. Eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Überzeugung: Immer wird nach dieser Weltende das ewige Deutschland stehen, einig, stark und groß wie niemals zuvor. Die Mutstater eines Volkes sind die ewigen Mahner für die Erhaltung seiner Ideale. Sie sind der erhabendste Ausdruck des Lebenswillens eines Volkes im Kampf um seine Behauptung auf dieser Erde. Durch das heroische Opfer für die Gemeinschaft - gebracht nicht von den Besten eines Volkes - wird der Glaube an seine Zukunft und damit sein Lebenswille wasch und lebendig erhalten. Niemals kann ein Volk untergehen, solange es Männer sein eigen nennt, die jederzeit bereit sind, zu sterben, damit ihr Volk lebt!

Auch der Tod Ernst vom Rath war nicht vergebens. Wenn und jetzt in der Welt neuer Haß entzündet, wenn man versucht, das Opfer unseres toten Parteigenossen durch erneute Lügen und Verleumdungen des deutschen Volkes zu entweihen, dann geht ein Sturm der Entrüstung durch dieses Volk, und sein Wille, jederzeit alles für Ehre und Reich einzusetzen, wird um so härter und entschlossener.

Ich wiederhole die Worte, die der Führer am Grabe Wilhelm Gustloff sprach: „Wir verstehen die Kampfanlage und wir nehmen sie an!“ Im Bewußtsein seiner Kraft steht das deutsche Volk einig und stark hinter seinem Führer und marschiert mit ihm in die große deutsche Zukunft.

Das Lied vom guten Kameraden und die Hymnen der Nation erklingen leise. Während der Führer sich zu seinem Wagen begab, um zum Bahnhof zu fahren, begann das festerliche Staatsbegnadnis. Eine Ehrenkompanie erwies die Ehrenbezeugung, als die Bahre ins Freie getragen wurde. Der Trauerzug formierte sich und bewegte sich durch ein Spalier Hunderttausender schwelgender Menschen vor der Reichshalle zum Nordfriedhof. Am offenen Grabe hielt hier der evangelische Landesbischof Peter die Beierrede, und unter dem Salut der Ehrensalven senkte sich der Sarg ins Grab.

## Politischer Erfolg des Duce

Die Bedeutung der italienisch-englischen Abmachungen

Das Inkrafttreten der italienisch-britischen Abmachungen vom 16. April 1938 wird in Italien als Erfolg der zielbewußten Politik des Duce gefeiert. England bestätigt das römische Imperium, die Gleichberechtigung Italiens im Mittelmeer und im Roten Meer. Der italienischen Islam-Politik werden keinerlei Fesseln auferlegt. Zugleich werden die umfangreichen Beziehungen der beiden Großmächte in beständigster Form geregelt und damit ein Beitrag zum allgemeinen Frieden gegeben. Die Grundlage der italienischen Außenpolitik, die Achse Berlin-Rom, wird durch das Abkommen nicht berührt.

In den acht Abhängen des Abkommens wird u. a. festgelegt, daß sich Italien und Großbritannien zur Achtung ihrer Mittelmeerpositionen verpflichten, zur Achtung der politischen Unabhängigkeit der beiden größten arabischen Staaten am Roten Meer, Arabien und Yemen, zum Verzicht auf jegliche, die Interessen der beiden Teile entgegengesetzte Propaganda, zur Anerkennung der freien Schifffahrt durch den Suez-Kanal.

Das Abkommen beweist, wie die italienische Presse betont, daß sich Italien und England gegenseitig als völlig gleichberechtigt anerkennen.

# Keine nutzlosen Debatten

Daladier lehnt Kammerberufung ab

Wie aus Paris gemeldet wird, ist es so gut als sicher, daß das französische Parlament nicht einberufen wird. Die Regierung Daladier und die Parteien der neuen Mehrheit haben in Beratungen festgestellt, daß es zweckmäßiger ist, den Wunsch der marxistischen Parteien nach sofortigem Zusammentritt des Parlaments nicht zu erfüllen. Entscheidend für diesen Beschluß ist in erster Linie der nach im November stattfindende Besuch des englischen Ministerpräsidenten und Außenministers in Paris, den man nicht durch nutzlose Debatten in der Kammer gefährden will.

Vor dem Vollzugsausschuß der Radikalfraktion Partei hat Daladier erklärt, daß weder die Kritiken noch die ablehnende Haltung gewisser Kreise gegen die Notverordnungen der Regierung ihn daran hindern würden, sein einmal begonnenes Werk fortzusetzen. Er werde bis zum Ziel gehen, ohne sich ermitteln zu lassen.

## Verlogene französische Kolonialpolitik

Die verschiedenen französischen Kolonialgesellschaften veranstalteten in Paris eine Protestkundgebung gegen Abtretung von Gebieten des französischen Kolonialreiches. Dabei versiegte sich in einer Rede das Mitglied des Obersten Kolonialrates Varenne zu der von Unbildung, Annäherung und Rücksichtslosigkeit strotzenden Behauptung, ein „rasenläufiges“ Volk wie das deutsche sei gleichbedeutend mit Sklavenhändlern. Die Indochinesen - Varenne war einstmaliger Gouverneur von Indochina - und Tonkinesen seien nicht bereit, die

wertwürdige Schutzherrschaft Frankreichs mit der Gefahr des Bürgerkrieges und der Weltkriege zu vertauschen. Varenne dokumentierte damit in seiner Dummheit seine völlige Unwissenheit über die deutschen Forderungen an territoriale Gebiete und ließ sich darüber hinaus eine peinliche Verwechslung der erfolgreichen und menschlich völlig einwandfreien Kolonisierungsmethoden der Deutschen mit gewissen verächtlichen Praktiken der französischen Fremdenlegion und der Welt woßl bekannnten Begebenheiten in Haoui, Dahome und am Niger zuschulden kommen.

Velde veräußerte der Redner, die Korreierung und Ausfuhr farbiger in Uniformen gekleideter Menschen in den französischen Kolonien als Sklavenhandel zu bezeichnen. In diesem Zusammenhang muß auch die verlogene Behauptung französischer Blätter energisch zurückgewiesen werden, daß die gegenwärtig französische Mandat unterstellten überseeischen Gebiete dadurch Eigentum Frankreichs seien, daß sie im Weltkrieg mit der Waffe in der Hand regulär erobert seien.

Nicht einmal in der Verfassers-Versammlung hat man feinerzeit die Schamlosigkeit gewagt, die deutschen Kolonien als Eigentum den verschiedenen Interessenten zu übergeben. Im übrigen muß betont werden, daß die kriegerischen Angriffe auf deutsche Schutzgebiete und ihre „glorreiche“ Eroberung durch hundertfache Übermacht als im Widerspruch mit dem damals geltenden Völkerrecht stehend, nie eine offizielle Sandhöhe zur Überführung in händigen Besitz bieten kann.

## Reichsfender Leipzig.

Sonntabend, 19. November.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Die Kapelle Egon Kasper. - 8.30: Aus Dornitz: „Wohl demom!“ Das Danziger Singschülerchor. - 10.00: Aus Köln: Kompl um Deutschland. - 11.35: Heute vor ... Jahren. - 11.40: Erziehung und Verstand. - 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Sinfoniker. - 14.00: Welt Nachrichten. Briefe. Anschließend: Musik nach Licht (Industrieerschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). - 15.20: Scherzspiele brauchen nicht langweilig zu sein. - 15.50: Zeit, Wiener, Wirtschaftsnachrichten. - 16.00: Aus Köln: Bunte Melodien. - 18.00: Gegenwartskritik. - 18.15: Mit klingendem Spiel. Das Musikkorps des Wachregimentes Berlin (Industrieerschallplatten und Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig). - 18.50: Aus Kontinental im Oberberg: Vom Erzgebirg zum Harz. Gldaus, ihr Vergleut' jung und alt! - 19.50: Umschau am Abend. - 20.10: Leipziger Reichsfender. Bunter musikalischer Farbenpiel. Friedrich Motal (Sopran). Kammer Sänger Martin Kremer (Tenor). Hans Joachim Bortling (Bass). Der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Große Leipziger Sinfonieorchester. - 22.30-24.00: Aus München: Nachtmusik. Tanzkapelle des Reichsfenders München.

## Deutschlandliender.

Sonntabend, 19. November.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Egon Kasper. - 8.40: Sendepause. - 10.00: Aus Dornitz: Der Wälder großer Obergang. Hörfolge aus den Tagen des Weltkrieges. - 10.30: Frühlicher Kindergarten. - 11.00: Sendepause. - 12.00: Aus Troppau: Ueberragung vom Adolf-Hitler-Ring. Volkstanz. Tag des Rundfunks. Der Gaumnülling Schellen. - 13.15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Die Tanzkapelle des Reichsfenders Königsberg. - 14.15: Bunter Abend. Industrieerschallplatten und Aufnahmen. Anschließend: Programmhinweise. - 16.00: Aus Troppau: Ueberragung aus dem Stadttheater: Große Bauernhochzeit im Obersudetenland. - 17.15: Franz Schubert. Emma Leiserer (Alt). Willi Stroh (Klavier). Das Große Orchester des Reichsfenders. Zwischen 17.45: Schubert - einmal anders gesehen. - 18.30: Für jeden etwas (Aufnahmen). - 19.00: Sport der Woche. Vorkau und Rückblick. - 19.15: Bunte Melodie. - 20.10: Schöne Melodien. Orchester Cio Dobrind und das Klavierduo Herold-Kirch. Es folgen: Doris Boneba und Walter von Lempe. - 23.00-24.00: Konzert. Solist: Cornelius Brongers. das Große Orchester und der Chor des Reichsfenders Berlin (Aufnahme).

# Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(52. Fortsetzung.)

Arneburg wehrte ab und sorgte dafür, daß der Herzog, während des zweitägigen Aufenthaltes in einem nahe bei der Stadt gelegenen Sanatorium, das von einem deutschen Arzt geleitet wurde, untergebracht, gepflegt und behandelt wurde. Es bestand immerhin die Möglichkeit, daß der Aufenthalt in Sibirien, die Strapazen, die seelischen Aufregungen dem alten Herrn so zugefügt haben könnten, daß man besser einsteilen die Fahrt unterbrach.

Dieser jedoch wollte davon nichts wissen. Heim, nur heim, endlich zurück in die deutsche Heimat! Das war sein einziger Wunsch. Nachdem zweckmäßige Kleidung beschafft, alte verbrannt, ein Bad genommen und gründlichste Desinfektion erfolgt war, konnte man daran denken, am nächsten Tage die Reise im Flugzeug fortzusetzen. Zufällig lebte der alte Herr in bewundernswürdiger Weise auf und konnte die Abfahrt nicht erwarten.

Aus Kreisen der deutschen Kolonie wurden ihnen so viele Aufmerksamkeiten zuteil, daß sie den Anforderungen kaum gewachsen waren. Auch die chinesischen Behörden erwiesen sich als äußerst gastfreundlich. Wieder und immer wieder wurde ihnen zum Ausdruck gebracht, daß man Deutschland hochschätzte.

Nährend und ergreifend war der Abschied. Viele Deutsche hatten sich auf dem Flugfeld eingefunden, daneben natürlich viele Neugierige. Da traten fünf deutsche Jungen vor und spielten meisterlich auf der Mundharmonika das alte „Deutschland, hoch in Ehren.“ Dann stimmten sie das Deutschlandlied an. Die Güte

flogen vom Kopf, die Leute sangen es mit, und auch die Fremden empfanden die tiefe Heimatliebe der Deutschen und einbilden zum Teil den Kopf. Dann traten die deutschen Jungen vor, rissen die Mützen vom Kopf und sammelten zu einer Spende, nachdem sie vor aller Augen ihre Sparsbüchsen in ihre Mützen entleert hatten, und überreichten die Spende zusammen mit der Mütze eines Jungen Arneburg mit der Bitte, dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten Hindenburg die Spende zu übergeben.

Mit leuchtenden Augen hatte der Herzog von Leuchtenburg dem zugesehen. Arneburg nahm mit herzlichem Dank die Spende in Empfang. Gerührt sah er sich in der Arneburg um, die alle, alle an der Sehnsucht nach der Heimat litten. Er sah manch tränenfeuchtes Auge, sah unendliche Sehnsucht und viel hoffnungslos Trauer um Deutschland. Dann dröbnte der Motor, das Flugzeug erhob sich, und drunten auf chinesischer Erde wurde das Häuflein der deutschen Menschen, die das Vaterland in der Fremde so hart erleben mußten, klein und kleiner. -

Von Peiping aus hatte Arneburg an Stechow, der sich noch immer im Schloß Wilhelmsburg aufhielt, folgendes Telegramm geschickt:

„Weide wohlhalten hier in Peiping eingetroffen. Fliegen übermorgen ab und treffen voraussichtlich in vier bis fünf Tagen dort ein. Komtesse nichts sagen.“

Sie setzten ihre Reise in kürzeren Etappen fort, um den Herzog nach Möglichkeit zu schonen. Dieser konnte das Ziel kaum erwarten. Als sie endlich nach vier Tagen von Sibirien der Deutschland erreicht hatten, als sie über dem im Frühlingshalm prangenden Thüringer Lande dahinflogen und in der Ferne bereits das Schloß Wilhelmsburg im grünen Rahmen seiner Wälder auftauchte, da sah Arneburg, wie der Herzog still die Hände faltete und in tiefer Ergreiftheit das Wunder dieser Heimkehr im innigsten Dank gegen den Herrgott erlebte!

Nummervolle Tage und schlaflose Nächte hatte das kleine Fräulein auf Schloß Wilhelmsburg hinter sich.

Stechow und Willigkeit hatten sie zu trösten vermocht mit dem Hinweis auf die diplomatischen Verhandlungen, die Arneburg immer noch in Berlin festhalten; und daß gerade diese Verhandlungen zu der sicheren Hoffnung berechtigten, den Verdammten endlich frei zu bekommen.

Es landete ein Flugzeug auf dem Rossfelde der Luftbaugeellschaft. Zwei Männer flogen aus. Der ältere stürzte in das nahegelegene Schloß. Diener fragten nach dem Begehr, wollten ihn zurückhalten. Er drängte sie zur Seite: „Lassen Sie mich, ich bin der Herzog von Leuchtenberg!“ Er stürzte weiter, der Diener war starr. Ja, so ging das doch nicht! Er mußte doch wissen, was der Mann bei der Komtesse wollte. Er machte so ganz den Eindruck eines Irren. Der Diener schlich dem Manne nach, der bereits in der Tür zu dem Zimmer der Komtesse verschwunden war.

Der Diener hörte einen jubelnden Ausschrei, hörte Lachen und Weinen gleichzeitig. Er öffnete leise etwas die Tür, mußte doch im Rosfall die Herrin schützen. Da sah er zwei Menschen sich in den Armen liegen, Hinkie verschränkt die Arme ins Schloß und verkündete unten: „Es ist doch der Großvater!“

„Was ist mit dem Großvater?“ war die begierige Frage der anderen.

Der Diener erzählte, und einer der Zuhörer meinte: „Ja, ja, ich habe es immer gesagt, der Baron ist ein Kerl, der schaffst!“

Stechow und Willigkeit dachten dasselbe; sie sagten es aber nicht. Sie wußten es ja!

\* \* \*

Willigkeit hatte angenommen, daß die kommunistischen Verschwörer die Abwesenheit Arneburgs, von der sie Kenntnis haben mußten, zu einem Anschlag auf das Werk benutzen würden, um die Konstruktionspläne und das erste Modell in ihre Hand zu bringen. Es waren darum besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Merkwürdigerweise verhielten sich die Dunkelmänner vollkommen ruhig, so ruhig, wie lange nicht.

(Fortsetzung folgt.)

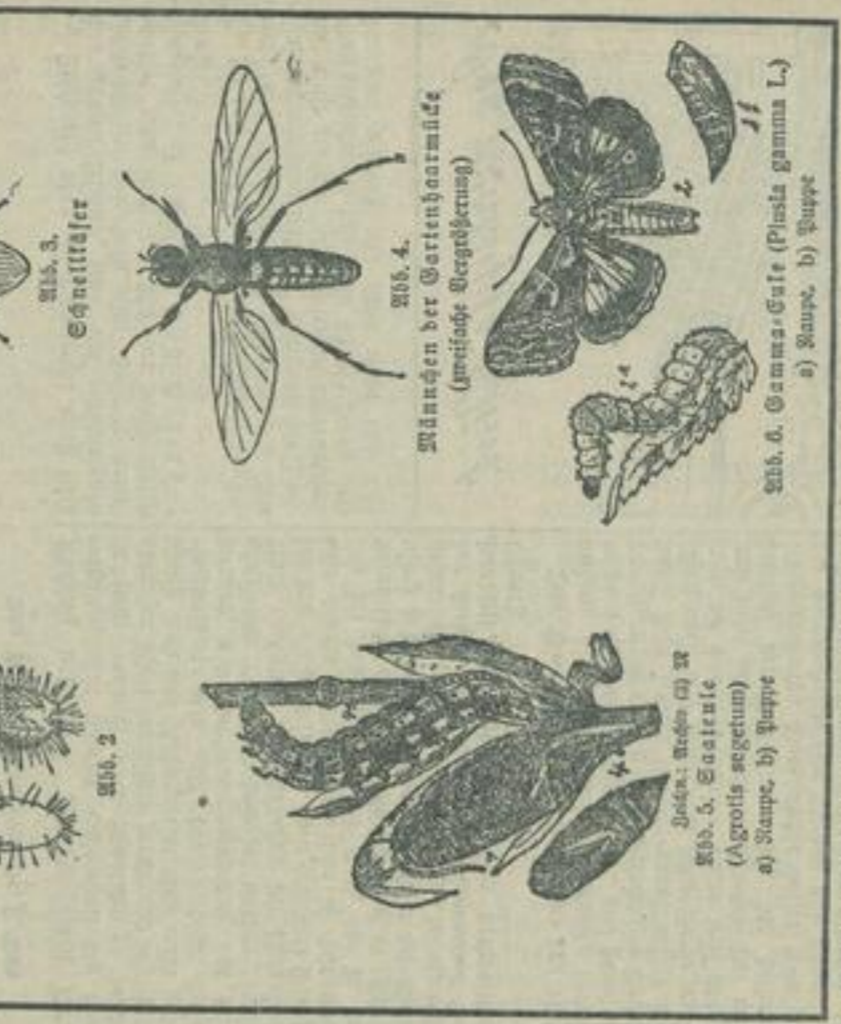


## Bekämpfung von Bodenschädlingen

Von Prof. Dr. Janda

Der Kampf gegen die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.

Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.



Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.

## Frage und Antwort

### Gemeinnütziger Ratgeber

Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.

Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.

Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.

Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.

Die im Boden verborgenen Schädlinge unserer Kulturpflanzen, insbesondere gegen die Larven von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern ist schwierig und kein Wesen im Einzelnen ist leichter zu fassen, als es bei dem oft unangenehmsten Schädling, dem Regenwurm, der Fall ist. Zu empfehlen ist auch das vorerwähnte Mittel, welches die Vermehrung der Schädlinge, und Entfernern der Kaderpflanzen hilft, die aber nur dann Erfolg hat, wenn sie im Boden vergraben zu erwarten ist. Auch das tiefe Umpflügen, insbesondere im Sommer und Herbst, ist ein sehr wirksames Mittel, um die Schädlinge zu vernichten.







# 25 Jahre Turnverein Grumbach

Mit Stolz kam der Turnverein Grumbach auf seine am vergangenen Sonnabend im festlichen Rahmen durchgeführte 25-Jahrfeier zurückblicken. Sie legte Zeugnis dafür ab, daß der Clubverein während der Zeit seines Bestehens nicht müßig war, sondern unentwegt vorwärtsstrebte. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle Kreise der Grumbacher Einwohnerschaft sowie eine große Anzahl Mitbegründer und ehemaliger Mitglieder des Vereins, die aus keusslichen Gründen von unserem Heimatort verzogen waren, außerdem eine stattliche Anzahl Vertreter der Nachbarvereine konnte Vereinsführer Rudolf Küttner begrüßen. Die Veranstaltung konnte nicht treffender geschildert werden als mit den Worten des Vertreters des Kreises Dresden, dem Kreisobmann des Sachanten Turnen, Kamerad André, der ausführte; wenn in der Großstadt ein Verein eine Veranstaltung durchführt, so berührt dieses nur einen kleinen Teil, der meist nicht über die dem Verein angehörigen Mitglieder hinausgeht, freiert aber auf dem Lande ein Turnverein ein Fest, so ist dieses Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Genau so war es in Grumbach. In echter turnerischer Kameradschaft steht im Verein der Handarbeiter neben dem Kopfarbeiter, der Bauer neben dem Handwerker. Nicht nur auf dem Turnboden ist es so, nein, diese Kameradschaft hat sich darüber hinaus auf das tägliche Leben übertragen. Zu allen Zeiten war dieses eine wertvolle Stütze für die Arbeit im Verein.

Das zur Ausgestaltung des Abends aufgestellte turnerische Programm fand den ungeteilten Beifall aller Anwesenden und zeugte von dem hohen Stand der deutschen Leibesübungen im Jubelverein. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Sie fanden in der fehlerlosen Durchführung der Übungen den Lohn für die geleistete wochenlange Vorarbeit, Erinnerung an die großen Tage von Breslau, wo der Verein mit über zwanzig Teilnehmern vertreten war, erwiderten die Keulenübungen der Turnerinnen und die Freilübungen der Turner. Den hohen Stand des Geräteturnens bezeugte das Turnen am Hochbalken und stellte gleichzeitig unter Beweis, daß auch auf dem Lande das Gerätturnen nach wie vor eine Pflegstätte findet. Es würde zu weit führen, auch die sonstigen Vorführungen einzeln zu erwähnen, die ebenfalls vollen Beifall fanden.

Die von Kamerad Paul Vösch temperamentvoll vorgetragene Vereinsgeschichte, die wir bereits auszugswise wiedergegeben haben, legte Zeugnis von der bisher geleisteten Arbeit ab und bewies, daß der Verein auf die Zeit seines bisherigen Bestehens mit Stolz zurückblicken kann. Eine besondere Freude bereitete es, daß 15 Mitbegründer des Vereins, die ihm bis heute die Treue gehalten haben, eine Ehrennadel überreicht werden konnte. Die Turnbrüder Max Brendel, Kurt Küttner, Max Neubert und Erich Küttner erhielten als Dank für die lange Jahre, zum Teil 25 Jahre, geleistete Arbeit zum Wohle des Vereins und damit der Leibesübungen überhaupt, eine Urkunde des Vereins. Der langjährige ehemalige Vereinsführer Paul Vösch wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt.

Die enge Verbundenheit mit den Ortsvereinen kam in der Mitwirkung des Männergesangsvereins „Liederfranz“ an der Ausgestaltung des Abends zum Ausdruck. Vereinsführer Weibhorn gab dieser Verbundenheit mit treffenden Worten Ausdruck. Ortsgruppenleiter Mäntel überbrachte die Grüße der Ortsgruppe Grumbach der NSDAP und der Gemeinde Grumbach. Er betonte die reibungslose Zusammenarbeit des Vereins mit den Gliederungen der Bewegung und anerkannte die immer bewiesene Einsatzbereitschaft des Vereins bei den Veranstaltungen der Partei. Der Vertreter des Kreises, Kreisobmann André, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auf dem Lande einen Verein gefunden habe, dessen Wirken für die deutschen Leibesübungen vorbildlich sei, wie bei dem Jubelverein. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß hier echter deutsches Geist und nationalsozialistisches Gedankengut eine Pflegstätte gefunden habe. Selten habe er eine Veranstaltung gesehen, die einen so reibungslosen und harmonischen Verlauf genommen habe wie die Jubelfeier des Turnvereins Grumbach. Er gab dem Wunsch aller Ausdruck, als er dem Verein für seine weitere Zukunft eine weitere gedeihliche Entwicklung wünschte. Zum Gelingen des Abends trug nicht zuletzt die Schulpflicht Wilsdruff unter der Leitung von Musikdirektor Philipp bei, die der Veranstaltung die musikalische Umrahmung gab und anschließend zum Tanz aufspielte, der alle Anwesenden bei frohlicher Stimmung noch lange Stunden vereinte.

**Kesselsdorf.** Verleihung des Treubienstzeichens. Dem beim Oberinspektorsbüro in Dresden beschäftigten Va. Oberfeuerinspektor Hugo Piesch wurde als Anerkennung für 25jährige treue Dienste das vom Führer und Reichsführer gestiftete Treubienstzeichen in Silber in feierlicher Weise überreicht.

**Reinsdorf, NSDAP.** Eine gemeinsame außerordentliche Tagung der Politischen Leiter und Amtswalter aller Gliederungen fand am Mittwoch im Gasthof zur Sonne statt. Nach Eröffnung derselben wurde das Ableben des Va. Neumann-Weiß durch Erheben von den Vägen geehrt. Amtsleiter und Ortsgruppenleiter gaben über ihre Tätigkeit Bericht. Aus dem Gehörten ging einmütig hervor, daß nur ein Hand-in-Handarbeiten ein gutes Gelingen aller Arbeiten gewährleistet. Die Partein füllten Kampflieder, die Va. Koch mit Klarer begleitete, aus. Zum Schluß nahm Ortsgruppenleiter W. Vösch Gelegenheit, allen Beteiligten der jugendlichen Arbeitstagung zu danken.

**Klipphausen.** Auf 80 Jahre gefegneten Lebens kann morgen Sonnabend in voller Rüstigkeit Privatrat Moritz Dahn zurückblicken. Wir wünschen alles Gute!

**Weistropf, Erziehung.** Dem früheren Händler Robert Schöneberg Frau wurde zu ihrer goldenen Hochzeit ein künstlerisch ausgeführtes Glückwunschschreiben vom Führer überreicht.

**Weistropf, Reise Erdbeeren.** Infolge der warmen Witterung der letzten Wochen konnten vor einigen Tagen an einigen Stellen reife Erdbeeren geerntet werden.

**Rehoren, Vertiefte Schulung.** Eismalig weitete Kreisführungsleiter Claus-Dresden am Vortage in Rehoren und sprach zu den Politischen Leitern über die Lage und Größe Deutschlands und den Lebenskampf des deutschen Volkes. Die überaus ergiebige und lehrreiche Schulung beehrte Bürgermeister Diercke mit Dankesworten an den Kreisführungsleiter, er wies auf das Landaufbauwerk hin, die Rückwanderung zu Polen und Italien und schilberte besorgten Herzens die Gefahren der Landflucht und hat alle, vor allem die Lehrerschaft, Aufklärungsarbeit zu leisten.

**Rehoren, 41. ordentliche Generalferversammlung der Landwirtschaftsbank.** In der Landwirtschaft von Pflug hatten sich einige 60 Mitglieder am Dienstag zur 41. Generalferversammlung versammelt, die 16.15 Uhr vom Vorsitzenden Kurt Wöllner er-

# Starke Beachtung der Ribbentrop-Rede in London

London, 18. November. Ueber die Beachtung des Opfers des jüdischen Märtyrers Grünspan in Düsseldorf berichten sämtliche Londoner Morgenblätter in großer Aufmachung. Die Korrespondenten legen dabei den Hauptwert auf die Ansprache des Reichsaußenministers von Ribbentrop, der, wie die „Times“ meldet, erbitterte Worte gefunden habe. Das Blatt unterstreicht Ribbentrops Adresse an eine „feindliche Welt“ und den Satz, daß die alte Welt langjam, aber unvermeidlich dem Ende zugehe, und daß seine Agitation und sein Terror das deutsche Volk niemals wieder zu einem Basallenroll machen oder den Fortschritt Deutschlands aufhalten könne. Auch „Daily Telegraph“ hebt hervor, daß Ribbentrop von einer feindlichen Welt gesprochen habe.

# Rein Munitionsministerium in England

London, 18. November. Im Unterhaus wurde am Donnerstag abend der Antrag der Liberalen auf Errichtung eines Munitionsministeriums mit 326 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde die Debatte über die Thronrede abgeschlossen und der Adresse zugestimmt. Im Verlaufe der Aussprache über das Munitionsministerium trat auch der frühere Erste Lord der Admiralität, Duff Cooper, auf die Bildfläche, wobei er wieder von gewissen Gefahren sprach, von denen angeblich England bedroht sei, und die ihn veranlaßten, sich warm für die Errichtung eines Munitionsministeriums einzusetzen.

# Wieder Flugzeuge gegen Araber eingekerkert

Jerusalem, 18. November. In der Nähe des Ortes Latrun an der Straße Jaffa-Jerusalem kam es zu einem heftigen Gefecht zwischen arabischen Freiheitskämpfern und englischen Truppen, wobei auch Flugzeuge eingesetzt wurden. Ein englischer Soldat wurde getötet. Die Verluste der Araber sind nicht bekannt, jedoch wurden fünf von ihnen verhaftet.

Im Bezirk Haifa kam es ebenfalls zu einem Zusammenstoß in dem Dorfe Kania. Obwohl auf beiden Seiten keine Verluste zu verzeichnen waren, wurden 42 Araber verhaftet. Eine englische Meldung, wonach der Verkehrsstreik der Araber abgebrochen sein soll, trifft nicht zu, denn bis Donnerstag abend verkehrten keine arabischen Fuhrzeuge.

# Meuternde Schiffsbesatzung ergreift die Flucht

London, 18. November. Wie aus Halifax (Neuschottland) gemeldet wird, brach auf dem britischen Dreimaster „E. P. Oberholt“ beim Auslaufen auf einer zur Bahamagruppe gehörenden Insel eine Meuterei aus. Die Besatzung versuchte, mit Gewalt das Schiff in ihre Hände zu bringen. Als das mißlang und der Kapitän Signale abgab, sprangen die Meuterer ins Meer und schwammen an die Küste. Der Kapitän war gezwungen, mit Hilfe eines Boots und eines Schiffsjungen die 15 Tage lange Reise nach Neuschottland allein fortzusetzen.

# Wer die Juden kennt, will sie nicht haben

Mexiko-Stadt, 18. November. Die Zeitung „Allinas Noticias“ wendet sich energisch gegen das Bestreben der Vereinigten Staaten, die Juden in Lateinamerika unterzubringen. Das Blatt bemerkt dazu, daß diese Absicht um so merkwürdiger sei, als USA sich selbst heftig dagegen wehrt, die Juden innerhalb der eigenen Grenzen aufzunehmen.

öffnet wurde. Er begrüßte die Genossen, vor allem Direktor Walter von der Söchl. Landwirtschaftsbank, die Herren Ebeling und Giese von der Landw. Zentralgenossenschaft. Das Amt eines Schriftführers verlor Geschäftsführer Keller, als Stimmzähler wurden die Va. Zimmer und R. Stiel bestellt. Den Geschäftsbericht vom Jahre 1937/38 gab der Vorsitzende, Die Mitgliederzahl von 115 war die gleiche vom Vorjahre. 2 Mitglieder, Emil Krönert und Hermann Bauch, verlor die Bank durch den Tod. Ihrer gedachte man in aller Stille. Der Geschäftsbericht: Umsatz, Spareinlagen, Sparbücher, der Bezug von Düngemitteln und Futtermitteln, Saatgut, Kohlen usw. besand sich in aufsteigender Linie, genau wie der Absatz von Getreide und Stroh. Den Revisionsbericht erstattete Paul Kraft. Der Vorstand hielt im verfloßenen Jahre neun Sitzungen und 13 gemeinsame Sitzungen mit dem Aufsichtsrat ab; dieser 6 Sitzungen und 12 gemeinsame. Der ausgeführte Revisionsbericht verpflichtete alle Genossen, die Kredite in normale Bahnen zu bringen. Die Bilanz der Jahresrechnung legte Va. Keller klar. Es wurde einstimmig genehmigt. Der bestehende Reingehalt wurde dem Reservefonds zuerschrieben. Satzungsgemäß schieden aus dem Vorstand Kurt Wöllner, Rudolf Ulrich; sie wurden durch Jurof wiedergewählt. In den Vorstand trat neu für Bürgermeister Diercke, der gezwungen durch berufliche Arbeit, freiwillig sein Amt niederlegte. Paul Kraft. Trotz Wiederwahl verweigerte Eberhard Hartmann sein Amt als Aufsichtsratsmitglied. Für ihn wählte die Versammlung Alfred Diebschner, für Va. Diercke Albert Porph. Vorsitzender Wöllner dankte beiden Scheidenden für ihre langjährige Mitarbeit. Direktor Walter sprach in kurzen Umrissen über die neuzugewählte Einheitsgenossenschaftsordnung der zugestimmt wurde genau so wie der Festlegung des Gesamtanleihebetrages von 350 000 auf 400 000 Mark. Für die Unterbringung der landwirtschaftlichen Maschinen für die Genossenschaft beabsichtigt die Bank den Bau eines Schuppens. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand und Aufsichtsrat mit der Durchführung des Planes. Zum Schluß der Generalversammlung nahm Direktor Walter Stellung zur Frage der Mitgliedsverbewegung und trat für Erweiterung der G. ein, für eine Steigerung der Spareinlagen und Ausnutzung des dargebliebenen Verlehrs, welsch- b- Karte er fragte über Eigenkapital-Anlagevermögen und Bildung von Reserven. Va. Giese sprach über Abfertigungsgeschäfte. Va. Ebeling über Raubbutterverförganz. Gegen 18 Uhr nahm die Versammlung ihr Ende, der ein gemeinsames Essen und kameradschaftliche Stunden folgten.

# Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort: Dresden. Vorherlage für den 19. November: In der Nacht zum Sonnabend teilweise Aufklaren und Temperaturrückgang, vielfach Frühnebel. Bergland in Wolken, tagsüber teilweise heiter, später wieder Bewölkungszug von Westen her.

Die Wilsdruffer Pflanz-Jugend unter neuer Führung. Vor versammelter Mannschaf wurde gestern abend der neue Führer der diesigen Pfl., SA-Scharführer Kreischmar, im Auftrage des Pflanzführers von Gefolgshofsführer Brandt-Reizen in sein neues Amt eingeweiht. Zunächst richtete der letzte den geistigen Blick aller nach Düsseldorf, wo der von jüdischer Mörderhand niedergemetzelte Gefolgshofsrat vom Rath in Gegenwart des Führers zur letzten Ruhe gebracht wurde. Dann dankte er dem wegen seines weiteren Studiums von der Führung der Pfl. beurlaubten Oberkommandoführer Va. Priße für seine der Pfl. geleisteten wertvollen Dienste und übergab die Führung der Gefolgshof dem SA-Scharführer Kreischmar, unter dem nun die Wilsdruffer Pfl. weiter ihren Dienst erfüllen wird. SA-Obertrupführer Kopp betonte, daß er einen seiner besten Unterführer an die Pfl. abgibt, daß er es aber gern tue, weil er davon überzeugt sei, daß derselbe dieser Aufgabe voll gewachsen sei und zur noch engeren Verbindung der SA und Pfl. zum Wohle der Bewegung beitrage. Die Pflanzführer forderte er auf, ihrem neuen Führer das ganze Vertrauen entgegenzubringen und seinen Anordnungen freudig zu folgen. Ortsgruppenleiter Va. Voigt nahm ebenfalls Veranlassung, dem Scheidenden Va. Priße für seine der Pfl. und damit der Partei geleisteten Dienste zu danken. Er rühmte seine vorbildliche Pflanztreue, auf Grund dessen er vor wenig Tagen in die Partei übernommen wurde, und stellte ihn als Vorbild für jeden Pflanzjungling hin. Den neuen Führer Kreischmar beglückwünschte er zu seiner schönen und verantwortungsvollen Aufgabe, Führer der Jugend zu sein, und dankte ihm für die Bereitwilligkeit der Übernahme dieses Führeramtes. Vorbildlich wie bisher werde die Pfl. auch unter seiner Leitung ihren Dienst tun, so wie es er Führer wolle. Die Treue zu ihm gelobten alle im Führergruß.

77 Jahre alt. Am morgigen 19. November vollendet Frau Selma verw. Eisler (Vergasse) das 77. Lebensjahr. Wir wünschen ihr einen recht frohen Lebensabend.

Ein schöner Brauch soll wieder aufleben! Vom Landesverein Sächsischer Heimatstiftung wird uns geschrieben: Während vor 100, 200 Jahren die Erbauer von Wohnhäusern usw. soviel Sinn für Orts- und Familiengeschichte bewiesen, daß in fast unvergesslicher Form das Erbauungsjahr anbringen ließen, ist dieser schöne und für die Heimatgeschichtsforschung wertvolle Brauch mehr und mehr verschwunden und heute meist nur bei öffentlichen Bauten anzutreffen. Der Landesverein Sächsischer Heimatstiftung richtet an alle Bauherren, Architekten und Baumeister die Bitte, bei Neubauten diesen alten Brauch wieder aufleben zu lassen. Besonders schön und wertvoll ist es, wenn auch Name oder Anfangsbuchstaben, Familienwappen und dergleichen angebracht werden, zumal auf diese Weise ein sinniger Schmuck des Hauses — z. B. über der Eingangs tür — gewonnen wird.

Das 16. Lebensjahr in der Invalidenversicherung. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Vielfach besteht noch die Ansicht, daß die Invalidenversicherungspflicht erst nach Vollendung des 16. Lebensjahres beginnt, wo namentlich bei Lehrlingen, Hausgehilfen usw. Diese Ansicht ist falsch. Das Lebensalter hat nach den jetzt geltenden Vorschriften für die Invalidenversicherung grundsätzlich keinen Einfluß mehr auf die Versicherungspflicht, ebensowenig Geschlecht und Familienstand. Die Gränge des 16. Lebensjahres gibt es schon seit vielen Jahren nicht mehr. Voraussetzung für die Versicherungspflicht ist, daß es sich um eine Beschäftigung gegen Entgelt handelt. Die Beitragspflicht kann daher unter Umständen schon während der Schulzeit beginnen.

Vierter Kirchensteuertermin 1938 genehmigt. Als Steuertermin für das vierte Kalenderdritteljahr 1938, an dem ein Viertel des Jahresbetrages der Kirchensteuer 1938 erhoben wird, ist genehmigt und von der Finanzabteilung bei dem Co.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens der 30. November 1938 festgesetzt worden. Falls die Steuerpflichtigen am Fälligkeitstage noch nicht im Besitze eines Kirchensteuerbescheides 1938 sind, haben sie als vierten Kirchensteuertermin den Betrag zu zahlen, der für den Termin am 10. September 1937 tatsächlich zu leisten war. Die Erträge des vierten Kirchensteuertermins, sollen soweit sie nicht zur Erhaltung des kirchlichen Lebens notwendig sind, zur teilweisen Deckung der Kosten für die dringenden sachlichen Kirchen- und kirchlichen Gebäuden verwendet werden.

# Winterhilfswerk 1938/39

Ortsgruppe Wilsdruff.  
Pfandsammlung: Montag, den 21. November 1938.

Kartoffeln für die Winterhilfe. Die Landwirte werden ersucht, die für die Winterhilfe bestimmten Kartoffeln recht bald abzuliefern, damit Verteilung noch vor Frostwetter möglich ist.

# Riechennachrichten.

- für Totensonntag.
- Wilsdruff, 19. hell. Abendmahl 9 Predigt, Chorgesang: „Ich will, daß ich dabei schon war“. Verlesen der im letzten Kirchenjahr Verstorbenen, 3 Abendmahlsgottesdienste (Pfarrer Probst).
- Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: Polanzenblauen, Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
- Kesselsdorf, 9 Pr. u. Am. Kirchenmusik: „Selig sind die Toten“. Chor und Soliquartett von L. Spobr. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
- Unterdorf, 8 Uhr Predigt, mit anshl. hlg. Abendmahl, ebenso 2 Uhr nachm. B. und heil. Abendmahl. Mittwoch: 7/8 Uhr Jungmädchengottesdienst.
- Weistropf, 7/10 Uhr Predigt, anshl. Beichte und heil. Abendmahl; ebenso 4 Uhr nachm. B. und hlg. Abendmahl. Dienstag: 8 abends Jungmädchengottesdienst. Donnerstag: 8 abends Pöbststunde, Freitag: 3 abends Jungmädchengottesdienst.
- Rehoren, 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl. Dienstag: Mädchen. Donnerstag: 9 Uhr Wochenkommunion, 3 Uhr Hauskommunion in Klipphausen (bei Rauff).
- Sora, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Montag: Frauen in Lampersdorf.
- Umbach, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Dienstag: Jungmädchengottesdienst.
- Burkhardtswalde, 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl.
- Rehorenwalde, 9 Predigt, m. Abendmahl, 5 Abendmahl.
- Wankenstein, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Abendmahl.
- Tarnberg, Wende 1/8 Uhr Predigtgottesdienst anshl. Abendmahl.



### Sachjen und Nachbarschaft.

**Dresden.** Eine nicht alltägliche Diebesgeschichte. Einem Einbrecher gelang es, in eine an der Bautzener Straße gelegene Wohnung einzudringen, während er dabei war, Behälter zu durchwühlen, lehrte die Wohnungsinhaberin zurück. Sie sah den Mann, hielt ihn aber für einen ihrer Söhne und begab sich in ein Nebenzimmer. Darauf konnte der Unbekannte flüchten. Er ließ einen Sperthaken zurück und entkam ohne Beute.

**Mühlberg (Elbe).** Schweres Unheil durch Freundes Pferd. Am Dorf Stehla scheute ein Pferd. Dabei wurde an einer Kurve der Wagen zertrümmert. Der siebenjährige Knabe Sattler wurde bei dem Sturz vom Wagen getötet. Zwei weitere Kinder erlitten Verletzungen.

**Bautzen.** Einweisung des neuen Landgerichtspräsidenten. Im Schwurgerichtssaal des Landgerichts fand die feierliche Amtseinführung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Herrmann, der bisher Amtsgerichtspräsident in Dresden war und dem in diesem Jahr verstorbenen Bautzener Landgerichtspräsidenten Dr. Kurth im Amt folgt, statt. Der Feier wohnten auch Kreis- und Hauptmann Schepmann und Generalstaatsanwalt Dr. Sina bei.

**Bittau.** Tapferes Mädchen. Der Schülerin Käthe Schreiber in Oßersdorf wurde im Auftrag des Führers eine öffentliche Velobiquina ausgesprochen und ein Ehrenabend überreicht, weil sie am 26. Februar 1938 einen Knaben vor dem Tod des Ertrinkens errettet hat.

**Weißwasser, O.-L.** Fastzug abgebrannt. Hier kam infolge nasser Straße ein Fastzug ins Gleiten, rief einen starken Straßenbaum um und geriet in Brand. Der Motorwagen wurde vollständig vernichtet, der Anhänger wurde von dem starken Anprall zertrümmert, der Fahrer verletzt.

**Burgstädt.** Schlafwandlerin öffnete den Gasbrenner. In Burgstädt wurde eine 14jährige Schülerin gasvergiftet aufgefunden. Das Mädchen war Schlafwandlerin und dürfte in einem solchen Anfall sich am Gasbrenner zu schalten gemacht haben, wodurch das Gas ausströmte und den Tod des Mädchens herbeiführte.

**Warnsdorf.** Ein Reh lief ins Rad. Auf der Straße nach Schönborn lief einer Radfahrer ein Reh ins Rad. Sie stürzte und erlitt einen Schädelbasis- und Schlüsselbeinbruch. Da an der Stelle regelmäßig Wild wechselt, wird nun eine Tafel angebracht werden, die die Fahrer warnt.

**Reichenau.** Vermittler tot aufgefunden. Der 42 Jahre alte Reinhard Ulrich, der in Reichenau wohnte, wurde seit dem 18. September vermisst. Seine Frau erreichte jetzt die Nachricht, daß vor mehreren Wochen in Reudorf bei Stragan (Sudetenland) ein Unbekannter in einer Scheune erhängt aufgefunden worden ist, den man dort am 26. September auf dem Friedhof beisetzte. An den hinterlassenen Kleidungsstücken erkannte die Frau, daß der Tote ihr vermittler Mann war.

Man hatte jedoch bei dem Toten schwere Verletzungen an den Handgelenken und an einer Hüftseite festgestellt. Urtlich ist offensichtlich damals von den Tschechen mißhandelt und dann aufgehängt worden.

### 150 v. H. mehr Arbeit

Des Bauern Beitrag zum Vierjahresplan — 350 Prozent Mehraufwendungen

Dem deutschen Bauern hat Generalfeldmarschall Göring für seine Blückerfüllung Anerkennung gezollt. Wie groß die Leistungen an Arbeitskraft im Rahmen der Erzeugnispläne und des Vierjahresplanes war, gelautet die Ausführungen von Landesbauernführer Körner auf dem Kreisbauernntag in Oßach. Das Mehr an Arbeitsleistung — soweit es sich überhaupt abschätzen läßt — beträgt 150 Prozent. Groß sind aber auch die Mehraufwendungen der deutschen Landwirtschaft: sie betragen sich auf 350 Prozent, ein Kennzeichen dafür, daß der Bauer Verständnis hat für die Notwendigkeit einer Technisierung der Betriebe. Der Landesbauernführer nahm in diesem Zusammenhang auch Stellung zur Landwirtschaftsfrage, deren Ernst er eindringlich herausstellte. Er verwies darauf, daß in den 21 000 sächsischen landwirtschaftlichen Betrieben, die beschäftigt wurden, die Landarbeiterwohnungen nur zu einem Bruchteil von drei Prozent als schlecht zu bezeichnen seien.

Besonders gedachte der Landesbauernführer der besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Produktionsmittelverwendung und hob vor allem die Anstrengungen zur Errichtung und zum Ausbau der Molkereien hervor. — Die Tagung war mit zahlreichen Sonderveranstaltungen verbunden. Große Beachtung wurde der Ausstellung von Hofstatten zuteil.

### Auszeichnung für treue Dienste

Im Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit wurde eine größere Anzahl verdienstvoller Beamter geehrt. Im Sitzungssaal des Ministeriums händigte Staatsminister Lent elf Beamten das vom Führer verliehene tragbare Treudienst-Ehrenzeichen in Gold am blauen Band für vierjährige Tätigkeit und 46 Beamten das gleiche Ehrenzeichen in Silber für zweijährige Dienste mit den entsprechenden Verleihungsurkunden aus.

### Eine Mutter tötete ihr Kind

Die Eheleute Wilhelm und Käthe Vortel in Kleinleipisch Kreis Liebenwerda, die bereits fünf Kinder besitzen, wurden wegen Tötung ihres sechsten Kindes verurteilt. Der Mann hatte seiner Frau bereits vor der Geburt des Kindes in brutaler Weise zu verstehen gegeben, daß dieses Kind ihm unerwünscht sei und darum beseitigt werden müsse. Abtreibungsversuche mißlangten jedoch, und die Frau wurde in einem Krankenhaus von einem Arzt schwachen, aber lebensfähigen Kind entbunden. Daraufhin schrie der gewillenslose Mann an die sich anstehende Frau, daß sie wohl nach Haus zurückkommen könne, aber allein, wobei er das Wort „allein“ noch unterdrücken wollte. In ihrer Not fahrte die Frau den furchtbaren Entschluß, das Kind zu beseitigen. Bei ihrer Rückkehr warf sie es in einen der Teiche in der Nähe von Müdenberg. Die Leiche ist bis heute noch nicht gefunden worden. Das Schwurgericht wird sich demnächst mit diesem Mord, an dem der Mann die Hauptschuld trägt, zu befassen haben.

### Gelöbnis der Sudetengau-Jugend

Großkundgebung mit dem Reichsjugendführer und Konrad Henlein

Die Reise des Reichsjugendführers erreichte mit einer Großkundgebung der Jugend in Reichenberg ihren Höhepunkt und Abschluß.

Nach Begrüßungsworten des Gebietsführers der NS, Straubberger, sprach zunächst Gauleiter Konrad Henlein. Er erinnerte an den harten und schweren Weg der sudetendeutschen Jugend, die gleichzeitig das Schicksal ihrer Heimat war. Sie habe durch den glühenden Glauben an Deutschland und seinen Führer alle Leide überwunden, und der Sieg sei das schönste Ruhmesblatt ihrer Geschichte. Der Gauleiter gedachte dann der deutschen Brüder, die nicht in die schützenden Grenzen des Reiches gekommen seien.

„Melden Sie dem Führer“, so schloß Henlein, zum Reichsjugendführer gewandt, „im Sudetengau steht eine Jugend, die vor Begeisterung glüht, Deutschland zu dienen, und die zu jedem Einsatz, den der Führer befiehlt, bereit ist.“

Reichsjugendführer Baldur von Schirach, von nicht enden wollendem „Ja“ begrüßt, betonte einleitend die feste Verbundenheit des Deutschen im Reich mit der sudetendeutschen Volksgruppe. Bei allen großen Kundgebungen der NS, sei auch die sudetendeutsche Jugend unfehlbar mitmarschiert. Er dankte dann dem Gauleiter für sein Erziehungsmerk im Sudetenland.

„Ich will dem Führer melden“, so schloß der Reichsjugendführer, „daß hier eine Jugend heranwächst, die ihren Ehrgeiz darin legt, seine treueste Jugend zu sein, die zugleich auch die disziplinierteste, tapferste und tüchtigste Jugend heißen will. Für diese Worte verpflichtet sie sich selbst; sie ist bereit, ein ganzes langes Leben in strengem Dienst und harter Selbstaucht an sich und dieser Gemeinschaft zu arbeiten, um einen kleinen Teil des Dankes abtragen zu können, den sie dem Führer schuldet.“

### Kunst und Kultur

Begeisterung um den Dresdener Kreuzchor

Trotz der Hitze der Juden in Amerika gegen alles Deutsche erobert sich der Dresdener Kreuzchor auf seiner Konzertreise durch Nordamerika doch die Herzen aller ansässigen Amerikaner. Das spricht deutlich aus folgendem Telegramm, das Studentrat Gebauer, der den Chor auf seiner Amerikareise begleitet, an den Rektor der Kreuzschule aus Cincinnati (Ohio) richtete: „Chor in tadelloser Verfassung, Ueberall herzliche und begeisterte Aufnahme ohne jede Schwierigkeit. Große künstlerische Erfolge. Gebauer.“

Professor Rudolf Zenker siebzig Jahre alt

Der heimische Kunstkritiker Rudolf Zenker, dem der Führer am 30. Januar 1938 den Professortitel verliehen hat, vollendete jetzt sein siebzigstes Lebensjahr. Professor Zenker, ein Sohn der Stadt Plauen und würzgelehrtter Boatslänger, ließ in vielen seiner Schöpfungen seine deutsch-völkische Weltanschauung zum Ausdruck kommen. Von Jugend auf ist er auch der Turnbewegung zugetan. Auch Siebzahnjähriger zählt er noch zu den Aktivisten und versteht freudig seinen Dienst in der SA. als Sturmhauptführer.

Erfolgreiche Klingenhalter Akkordeonvirtuosen

Die beste deutsche Klasse der Akkordeonvirtuosen war dieser Tage zu einem Wettstreit in Nürnberg angetreten. Selbstverständlich hatte auch das Klingenale Tal seine Vertreter entsandt, die den guten Ruf ihrer Heimat würdig vertraten. So belegten Werner Herold und Alfons Nießke bei den Duos den ersten Platz. Von den Solospielern wurde Horst Weidlich aus Brunnhöbza Sechster.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 18. November 1938.

Preise: Ochsen: a) 43½; b) 42½; Kühe: a) 44½; b) 40½; c) 34½; d) 25. Färsen: a) 45½; b) 41½; c) 36½. Kälber: B. a) 63; b) 57; c) 48. Lämmer: A. a) 1, 52. Scheweine: a) 58; b) 1, 57; c) 2, 56; d) 49. Auftrieb: 151. Käufer, darunter 28 Ochsen, 10 Bullen, 80 Kühe, 33 Färsen, 371 Kälber, 144 Schafe, 678 Schweine. Uebertrieb: —. Marktverlust: Kinder jugeteilt, Kälber jugeteilt, Schafe gut, Schweine jugeteilt.

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse eröffnete sehr still und war auch im Verlauf ruhig. Auch am Rentenmarkt waren die Umsätze ziemlich klein. Die Umschuldungsanleihe ging auf 93,30 zurück. Die Altbesitzeranleihe war knapp behauptet. Reichsbahnvorzugsaktien konnten auf letzter Basis zur Notierung gelangen.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,18 (42,26); Dänemark 52,06 (52,46); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,725 (11,755); Frankreich 6,568 (6,582); Holland 135,36 (135,64); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 58,92 (59,04); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,41 (60,53); Schweiz 56,44 (56,56); Tschecho-Slowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,495 (2,499).

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Berlin-Friedrichsfelde.) Auftrieb: 367. Käufer, darunter: 251. Milchkühe, 6 Jungochsen, 4 Bullen, 106 Stück Jungvieh, 63. Kälber. Verkauf schließend bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 250—450 Mark, ausgesuchte Kühe und Kälber über 100 kg, tragende Färsen je nach Qualität 250—390 Mark, ausgesuchte Färsen über 100 kg, Jungvieh zur Mast je nach Qualität 33—36 Mark, — Pferdemarkt: Auftrieb: 177 Pferde. Preise je nach Qualität: 1. Klasse 1050—1350 Mark, 2. Klasse 700—1050 Mark, 3. Klasse 300—650 Mark. Schlachtpferde 50 bis 150 Mark. Verkauf ruhig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Köhler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Angestelltenleiter: Erich Reichel, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schünke, Wilsdruff. D.N. X. 1938: 1566. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.



**„Eine dankbare Aufgabe erwartet Sie“**

In treuer Pflichterfüllung haben Sie im Auftrage der gewissenhaftesten Bekleidungsfachleute alle Herren in Stadt und Land in Kleiderfragen beraten.

Es hat uns gefreut, daß Sie die Herren der gutangelegenen Herren im Stufen eroberten.

In Anerkennung Ihrer Verdienste um das Gutangelegene werden wir Ihnen heute den Titel

**Der Kleiderberater**

spalten Sie diesen Namen in Ehren und beherzigen Sie stets auch häufig unseren Wahlspruch:

„Die wertvollste Grundlage unseres Schaffens ist ein Stamm treuer Kunden. Jeden einzelnen dauernd zufriedener zu stellen und immer neue Freunde zu gewinnen, soll täglich der Leitgedanke unserer Arbeit sein.“

Und Ihnen, verehrte Herren in Stadt und Land, empfehlen wir, sich in allen Kleiderfragen vertrauensvoll an Ihren Kleiderberater zu wenden. Er hat Ihnen wichtige Dinge zu sagen.

Um Irrtümern zu vermeiden, wird er stets mit diesem Schriftzug versehen:

**Hr. Kleiderberater**

**Sauter**

Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Posthof

**Turnverein Wilsdruff im DRK**

Sonnabend, den 19. November, 20 Uhr i. Vereinslokal Park-Gänge

**Witaliederfeier**

Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

**Grabschmuck**

in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

**zum Totenfest**

Ernst Türke, Gartenbaubetrieb, am Bahnhof

**Bett-Inletts**

federleicht, farbecht rot und blau

**Wobst**

Weißer, Fleischergasse

**Suche**

für mein 14 Monate altes Mädchen liebevolle Pflegemutter.

Angebote um 2851 a. B. Gesch. d. W.

**Biskup, Meissen**

Heinrichsplatz 7

Von Biskup weiß man, daß auch ausgefallene Wünsche erfüllt werden.

**Amtliche Verkündigungen**

**Quartiergeldanzahlung**

erfolgt am 19. November 1938 vormittags.

Stadtkasse Wilsdruff, am 18. November 1938.

**Freibank**

Sonnabend, den 19. November 1938, von vormittags 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustand zum Preise von 0,40 RM. je ½ kg.

Wilsdruff, am 18. November 1938. Der Bürgermeister.

**Zum Totenfest** empfehle modernen **Grabschmuck** sowie **Binderei** für Freud und Leid

**Winter, Gartenbaubetrieb, am Bahnhof.**

**Regina**

Dresden A, Waisenhausstraße 22. / Tel. 22944

Täglich nachmittags und abends

**Großes Kabarett-Programm mit Tanz**

**Spende Pfunde nicht nur eins!**

**Schützenhaus-Lichtspiele**

**Wilsdruff** Freitag, Sonnabend täglich 1/2 9 Uhr Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Der große GIGLI-CEBOTARI-FILM

**Mutterlied**

Sonntag 1/2 3 Uhr und Dienstag bis Donnerstag täglich 1/2 9 Uhr. Für jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

auf vielseitigen Wunsch nochmals

**Zauber der Bohème**

mit Marta Eggerth, Jan Kiepura, Theo Lingen, Paul Kemp, Oskar Sima u. a. Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr Familien-Sonder-Vorstellung